



---

**Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung**

**Jahresinhaltsverzeichnis**

**40. Jahrgang (1988)**

Herausgegeben im Auftrag der  
Schmalenbach-Gesellschaft –  
Deutsche Gesellschaft  
für Betriebswirtschaft e.V. von

M. Bierich, W. Busse v. Colbe,  
E. Frese, J. Funk, R. Gümbel,  
H. Hax, G. Laßmann, A. Picot,  
D. Schneider, K. v. Wysocki

---

**Verlagsgruppe Handelsblatt · Düsseldorf · Frankfurt**

Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung (zfbf) führt die Tradition der Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung weiter, des ältesten betriebswirtschaftlichen Fachorgans, das im Jahre 1906 von Eugen Schmalenbach gegründet wurde. Die erste Folge der Zeitschrift erschien von 1906 bis 1944 als 1. bis 38. Jahrgang. Ab 1949 wurde sie als Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung – Neue Folge – von Karl Hax fortgeführt, der bis 1978 im Auftrag der „Schmalenbach-Gesellschaft e. V.“ ihr Herausgeber war. Seit 1964 trägt sie den Namen Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung (zfbf). Im Jahre 1970 wurde die Herausgeberschaft einem Gremium übertragen. Seit 1979 ist die „Schmalenbach-Gesellschaft – Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e. V.“ Träger der Zeitschrift; der Präsident sowie ein Präsidialmitglied dieser Gesellschaft gehören dem Herausgebergremium an.

**Herausgeber:**

Dr. Dr. h. c. Marcus Bierich, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH, Postfach 50, 7000 Stuttgart 1.

Prof. Dr. Dr. h. c. Walther Busse von Colbe, Seminar für Theoretische Wirtschaftslehre der Ruhr-Universität Bochum, Postfach 102148, 4630 Bochum 1.

Prof. Dr. Erich Frese, Organisationsseminar der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41.  
Dr. Joachim Funk, Mitglied des Vorstandes der Mannesmann Aktiengesellschaft, Mannesmannufer 2, 4000 Düsseldorf 1.

Prof. Dr. Rudolf Gümbel, Seminar für Handelsbetriebslehre der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Merianstr. 17, 6000 Frankfurt/Main 1.

Prof. Dr. Herbert Hax, Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41.

Prof. Dr. Gert Laßmann, Seminar für Angewandte Wirtschaftslehre der Ruhr-Universität Bochum, Postfach 102148, 4630 Bochum 1.

Prof. Dr. Arnold Picot, Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Organisation, Ludwigstraße 28, 8000 München 22.

Prof. Dr. Dieter Schneider, Seminar für Angewandte Wirtschaftslehre der Ruhr-Universität Bochum, Postfach 102148, 4630 Bochum 1.

Prof. Dr. Klaus v. Wysocki, Lehrstuhl für Wirtschaftsberatungs- und Revisionswesen der Ludwig-Maximilians-Universität München, Ludwigstr. 28, 8000 München 22.

**Schriftleitung der zfbf:**

Prof. Dr. Herbert Hax, Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41, Tel. 0221/4704480.

**Herausgeber des „Kontaktstudiums“:**

Dr. Dr. h. c. Marcus Bierich

Prof. Dr. Dr. h. c. Walther Busse von Colbe

Dr. Joachim Funk

Dr. Max Günther †, Mitglied des Vorstandes der Siemens AG, Wittelsbacher Platz 2, 8000 München 2

Prof. Dr. Gert Laßmann

Prof. Dr. Rolf Pfeffekoven, USW Universitätsseminar der Wirtschaft, Schloß Gracht, 5042 Erfstadt 1.

**Schriftleitung des „Kontaktstudiums“:**

Dr. Hans-Ulrich Krause, USW Universitätsseminar der Wirtschaft, Schloß Gracht, 5042 Erfstadt 1,  
Tel. 02235/4060.

GW ISSN 0341 2687 Bestell-Nr. 948007

**Erscheinungsweise:**  
Die zfbf erscheint 12mal im Jahr.

**Verlag:**  
Handelsblatt GmbH  
Postfach 11 02, 4000 Düsseldorf 1, Tel. 0211/83880.  
Geschäftsführung: Klaus Dolainski, Dr. Klaus Hattemer, Dr. Gernot Marsch.

**Verlagsleitung:**  
Dipl.-Pol. Uwe Hoch

**Verlagsredaktion:**  
Dipl.-Ök. Peter Hanser

**Vertriebsleitung:**  
Bernd-U. Kirchner

**Vertriebsservice:**  
Tel. 0211/8388-611/612

**Bezugspreis:**  
Einzelheft DM 13,- (einschl. DM ,85 MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Jahresabonnement Inland DM 144,- (einschl. DM 9,42 MwSt.), Ausland DM 129,- + DM 12,- Versandkosten (Luftpostgebühren auf Anfrage). Für Studenten (nur gegen Nachweis) Jahresabonnement DM 97,20 (einschl. DM 6,36 MwSt.). Für die Mitglieder der Schmalenbachgesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e. V., ist das Jahresabonnement im Mitgliederbeitrag enthalten. Anträge auf Mitgliedschaft sind zu richten an die Geschäftsstelle der Gesellschaft, Tiberiusstr. 4, 5000 Köln 51, Tel. 0221/381542. Sonderhefte (1-2 Ex. p. a.) werden extra in Rechnung gestellt. Den Abonnierten der zfbf wird jedes Sonderheft gegen Rechnung mit einem Nachlaß von 25% auf den Ladenpreis geliefert. Bei Nichtgefallen kann das Sonderheft innerhalb einer Frist von drei Wochen an den Verlag zurückgesandt werden.

**Bestellungen:**  
Alle Buchhandlungen, Postämter und der Verlag nehmen Bestellungen für die Zeitschrift entgegen. Abonnementskündigungen sind nur mit einer Frist von 21 Tagen zum Ende des berechneten Bezugszeitraumes möglich.

**Anzeigenleitung:**  
Marion Stern, Tel. 0211/8388-514

**Anzeigenpreisliste:**  
Nr. 19, gültig ab 1. 1. 1984

**Druck:**  
Lengericher Handelsdruckerei, Jürgen Bossemeyer GmbH+Co KG, 4540 Lengerich/Westf.

**Copyright:**  
Handelsblatt GmbH. Sämtliche in der „zfbf“ veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke – auch von Abbildungen, insbesondere zum Zwecke kommerzieller Werbung, Übersetzung, Vervielfältigung, Vortrag, Funk- und Fernsehsendung sowie Speicherung auf Datenverarbeitungsanlagen – auch auszugsweise – sind nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages erlaubt.

# Jahresinhaltsverzeichnis 1988

*I. Abhandlungen,  
Besprechungsaufsätze und Stellungnahmen,  
Beiträge zum Kontaktstudium in Zusammenarbeit mit dem USW  
Universitätsseminar der Wirtschaft*

Seite

<i>Arbeitskreis „Externe Unternehmensrechnung“ der Schmalenbach-Gesellschaft – Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e. V.</i> , Ergebnis je Aktie .....	138
<i>Arbeitskreis „Finanzierung“ der Schmalenbach-Gesellschaft – Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e. V.</i> , Ansätze zur Gestaltung des Netzes von Bankverbindungen durch eine Unternehmung .....	739
<i>Ballwieser, Wolfgang</i> , Unternehmensbewertung bei unsicherer Geldentwertung .....	798
<i>Betge, Peter</i> , Bestimmung der sozialen Kosten des Einsatzes moderner Produktionstechnologie .....	517
<i>Bieg, Hartmut</i> , Auswirkungen der Bankbilanzrichtlinie der Europäischen Gemeinschaften auf die Einzelabschlüsse von Kreditinstituten – Grundlagen und Bilanzaufbau .....	3
<i>Bieg, Hartmut</i> , Auswirkungen der Bankbilanzrichtlinie der Europäischen Gemeinschaften auf die Einzelabschlüsse von Kreditinstituten – Bewertung, Erfolgsrechnung und Anhang .....	149
<i>Bierich, Marcus</i> , Fertigungsstandorte im internationalen Vergleich .....	824
<i>Bitz, Michael</i> , Gesetzliche Regelungen zum Gläubigerschutz – naiv? – Stellungnahme zur Rezension von Bitz/Hemmerde/Rausch: „Gesetzliche Regelungen und Reformvorschläge zum Gläubigerschutz“ durch T. Hartmann-Wendels .....	71
<i>Bleicher, Knut</i> , Geschäftsführung und Aufsicht im internationalen Vergleich – Einsichten und Empfehlungen .....	930
<i>Böcker, Franz/Gierl, Heribert</i> , Die Diffusion neuer Produkte – Eine kritische Bestandsaufnahme .....	32
<i>Bretzke, Wolf-Rüdiger</i> , Risiken in der Unternehmensbewertung .....	813
<i>Büchel, Helmut</i> , Bewertung von Optionen mit aktienkursabhängigem Basispreis .....	884
<i>Bühler, Wolfgang</i> , Rationale Bewertung von Optionsrechten auf Anleihen .....	851
<i>Bühner, Rolf</i> , Technologieorientierung als Wettbewerbsstrategie .....	387
<i>Chen, Nai-fu</i> , Financial Restructuring and Common Stock Returns: A Survey of the U.S. Experience .....	768
<i>Dyckhoff, Harald</i> , Zeitpräferenz .....	990
<i>Elschen, Rainer</i> , Die getrennte Handelbarkeit von Aktienstimmrechten – Verbesserung der Kapitalmarkteffizienz und Leitidee einer ökonomischen Theorie der Unternehmensverfassung? .....	1009
<i>Fachkommission für Ausbildungsfragen der Schmalenbach-Gesellschaft – Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e. V. für den Bereich des Studiums der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre</i> , Anforderungsprofil für die Hochschulausbildung in Allgemeiner Betriebswirtschaftslehre .....	1037
<i>Feierabend, Ralf</i> , Moderne Konzepte in der Logistik – gezeigt am Beispiel eines Herstellers technischer Gebrauchsgüter .....	542
<i>Freiling, Claus</i> , Aufgaben der internen Revision aus der Sicht der Unternehmensleitung .....	191
<i>Gabriel, Roland/Knop, Wolfgang</i> , Ein computergestütztes Planungssystem zur	

Durchführung von Jahresabschlußprüfungen für eine Wirtschaftsprüfungs gesellschaft .....	1067
<i>Gebhardt, Günther</i> , Finanzwirtschaftliche Betrachtungen zur Emission von Optionsanleihen .....	896
<i>Gierl, Heribert</i> , siehe <i>Böcker, Franz</i> .....	32
<i>Günther, Hans-Otto/Schneeweiß, Christoph</i> , Kapazitative Wirkungen von Arbeitszeitflexibilisierungen .....	915
<i>Haasen, Uwe</i> , Die Bedeutung der Audit-Committees – ein Beispiel für die Zusammenarbeit der Überwachungsträger? .....	370
<i>Hahn, Dietger</i> , Führung und Führungsorganisation – Gestaltungsmöglichkeiten bei veränderten Rahmenbedingungen in der heutigen Industriegesellschaft .....	112
<i>Hartmann-Wendels, Thomas</i> , Gesetzliche Regelungen zum Gläubigerschutz – Erwiderung zur Stellungnahme von M. Bitz .....	75
<i>Hoelemann, Wolfram</i> , Arbeitserwartungen und Arbeitszufriedenheit von Führungskräften .....	81
<i>Kessel, Werner</i> , Die Absicherung von Währungsrisiken bei deutschen Reiseveranstaltern .....	447
<i>Knop, Wolfgang</i> , siehe <i>Gabriel, Roland</i> .....	1067
<i>Kögelmayr, Hans-Georg/Lingenfelder, Michael/Müller, Stefan</i> , Die Unternehmenskrise als führungspolitische Herausforderung – Ergebnisse einer Vier-Länder-Befragung .....	49
<i>Küpper, Hans-Ulrich</i> , Verantwortung in der Wirtschaftswissenschaft .....	318
<i>Laux, Helmut</i> , (Pareto-) Optimale Anreizverträge bei sicheren Erwartungen .....	959
<i>Laux, Helmut</i> , (Pareto-) Optimale Anreizverträge bei unsicheren Erwartungen .....	1093
<i>Liedl, Reinhard</i> , Eigenkapitalorientierte Investitionsrechnung bei Bertelsmann .....	172
<i>Lingenfelder, Michael</i> , siehe <i>Kögelmayr, Hans-Georg</i> .....	49
<i>Löhr, Albert</i> , siehe <i>Steinmann, Horst</i> .....	299
<i>Lurse, Klaus</i> , Führungskräfte-Einkommenssysteme – dargestellt am Beispiel der Nixdorf Computer AG .....	273
<i>Möller, Hans Peter</i> , Die Bewertung risikobehafteter Anlagen an deutschen Wertpapierbörsen .....	779
<i>Müller, Angela</i> , Pufferbildung und Termineinhaltung im Rahmen der kurzfristigen Produktionsplanung bei Werkstattfertigung .....	422
<i>Müller, Stefan</i> , siehe <i>Kögelmayr, Hans-Georg</i> .....	49
<i>Mus, Gerold</i> , Das Prinzip der Zeitdominanz .....	504
<i>Oswald, Alfred</i> , Material-Disposition – dargestellt am Beispiel eines mehrstufigen Dispositionsv erfahrens .....	1044
<i>Perrilieux, René</i> , siehe <i>Specht, Günter</i> .....	204
<i>Rommelfanger, Heinrich/Unterharscheidt, Dieter</i> , Modelle zur Aggregation von Bonitätskriterien .....	471
<i>Schlegelmilch, Bodo B.</i> , Der Zusammenhang zwischen Innovationsneigung und Exportleistung – Ergebnisse einer empirischen Studie in der deutschen Maschinenbauindustrie .....	227
<i>Schneeweiß, Christoph</i> , siehe <i>Günther, Hans-Otto</i> .....	915
<i>Scholz, Christian</i> , Organisationskultur: Zwischen Schein und Wirklichkeit .....	243
<i>Siegel, Theodor</i> , § 274 Abs. 1 HGB für den Papierkorb? – Anmerkungen zu einem Beitrag von v. Wysocki .....	77
<i>Specht, Günter/Perrilieux, René</i> , Erfolgsfaktoren technischer Führer- und Folgerpositionen auf Investitionsgütermärkten .....	204
<i>Steinmann, Horst/Löhr, Albert</i> , Unternehmensethik – eine „realistische Idee“ – Versuch einer Begriffsbestimmung anhand eines praktischen Falles .....	299
<i>Unterharscheidt, Dieter</i> , siehe <i>Rommelfanger, Heinrich</i> .....	471
<i>Vogelsang, Günter</i> , Unternehmenskrisen – Hauptursachen und Wege zu ihrer Überwindung .....	100

<i>Wagenhofer, Alfred</i> , Die Bestimmung von Argumentationspreisen in der Unternehmensbewertung .....	340
<i>Wilhelm, Jochen</i> , Der Teilwert und seine Bestimmung auf der Grundlage des GÜMBEL-Algorithmus – eine arbitrage-theoretische Analyse .....	360
<i>Winand, Udo</i> , Externe Informationsbanken für betriebliches Informationsmanagement – ein noch unerschlossenes Potential .....	1130
<i>Wysocki, Klaus v.</i> , Replik zum Beitrag von Th. Siegel: § 274 Abs. 1 HGB für den Papierkorb .....	80
<i>Zander, Ernst</i> , Wie sehen sich Führungskräfte? .....	942
<i>Zelewski, Stephan</i> , Competitive Bidding aus der Sicht des Ausschreibers – ein spieltheoretischer Ansatz .....	407
<i>Zelewski, Stephan</i> , Ansätze der Künstlichen Intelligenz-Forschung zur Unterstützung der Netzplantchnik .....	1112

## *II. Buchbesprechungen*

<i>Abel, U./Reich, H.</i> , Qualifizierte Wertpapieranalyse auf dem IBM PC und kompatiblen Computern (D. Palder) .....	676
<i>Achleitner, P. M.</i> , Sozio-politische Strategien multinationaler Unternehmungen (H. Kreikebaum) .....	282
<i>Afsheldt, H.</i> , Zukunfts faktor Führung (H. E. Einsiedler) .....	583
<i>Altrogge, G.</i> , Investition (K. Hellwig) .....	689
<i>Arthur D. Little International</i> , Management der Geschäfte von morgen (C. Scholz) .....	585
<i>Backhaus, J.</i> , Mitbestimmung im Unternehmen (M. R. Theisen) .....	725
<i>Baltensperger, E./Milde, H.</i> , Theorie des Bankverhaltens (J. P. Krahen) .....	693
<i>Banning, T. E.</i> , Lebensstilorientierte Marketing-Theorie (H. Gierl) .....	659
<i>Barrois, J.</i> , Aufbruch in die Informatisierung (H. H. Schulze) .....	562
<i>Barth, K.</i> , Betriebswirtschaftslehre des Handels (H. G. Meissner) .....	673
<i>Bauer, F.</i> , Datenanalyse mit SPSS (K. Schwuchow) .....	563
<i>Benkenstein, M.</i> , F&E und Marketing (T. J. Gerpott) .....	661
<i>Bertelsmann Stiftung</i> , Unternehmensführung vor neuen gesellschaftlichen Herausforderungen (D. Beschorner) .....	186
<i>Bielenski, H., u. a.</i> , Flexible Arbeitszeiten (W. Bornträger) .....	289
<i>Bierfelder, W.</i> , Innovationsmanagement (J. Schmutz) .....	652
<i>Biervert, B./Held, M.</i> , Ökonomische Theorie und Ethik (D. Beschorner) .....	580
<i>Biethan, J.</i> , Einführung in die EDV für Wirtschaftswissenschaftler (H. H. Schulze) .....	627
<i>Bilitza, K. H.</i> , Erfolgreich Spekulieren mit Aktien- und Rentenoptionen (H. J. Fechner) .....	678
<i>Binz, F./Hess, H.</i> , Der Konkurs der Insolvenzrechtsreform (A. Burger) .....	678
<i>Bödecker, A.</i> , Prüfungen nach § 44 Abs. 1 Kreditwesengesetz (V. Breithecker) .....	622
<i>Bost, E.</i> , Ladenatmosphäre und Konsumentenverhalten (S. Schöchle) .....	663
<i>Bramseemann, R., u. a.</i> , Handbuch Controlling (F. J. Witt) .....	608
<i>Brandl, R.</i> , Zur Begründbarkeit handelsrechtlicher Rechnungslegungsnormen (F. W. Wagner) .....	844
<i>Bühler, W./Feuchtmüller, W./Vogel, M.</i> , Finanzmarktinnovationen (H. J. Fechner) .....	680
<i>Bühner, R.</i> , Betriebswirtschaftliche Organisationslehre (W. Mag) .....	459
<i>Bühner, R.</i> , Personalentwicklung für neue Technologien in der Produktion (H. E. Einsiedler) .....	846
<i>Busch, H., u. a.</i> , Die Polizei in der Bundesrepublik (O. Hahn) .....	185
<i>Cassel, D.</i> , Japan: Pharma-Weltmacht der Zukunft (H. G. Meissner) .....	653

<i>Davidow, W. H.</i> , High Tech Marketing (K. Hilleke-Daniel) .....	664
<i>Degenhart, H.</i> , Zweck und Zweckmäßigkeit bankaufsichtlicher Eigenkapitalnormen (R. Blaich) .....	695
<i>Denning, U.</i> , Die Euro-Teilmärkte (W. Knaebel) .....	681
<i>Deutschmann, C.</i> , Arbeitszeit in Japan (D. Beschorner) .....	716
<i>Dieterich, M.</i> , Konsument und Gewohnheit (K. G. Grunert) .....	563
<i>Dolata, B.</i> , Betriebliche Früherkennungssysteme und deren strategische Bedeutung (M. Hauser) .....	602
<i>Dorow, W.</i> , Die Unternehmung in der demokratischen Gesellschaft (E. Frese) .....	1150
<i>Dyckman, T. R./Morse, D.</i> , Efficient Capital Markets and Accounting (F. W. Wagner) .....	459
<i>Eilenberger, G.</i> , Bankbetriebswirtschaftslehre (J. Schmutz) .....	698
<i>Eilenberger, G.</i> , Betriebliches Rechnungswesen (J. S. Tanski) .....	1064
<i>Eiselt, H. A./Pederzoli, G./Sandbloom, C. L.</i> , Operations Research (W. Dinkelbach) .....	636
<i>Eul-Bischoff, M.</i> , Computergestützte Problemstrukturierung (R. Gabriel) .....	603
<i>Europäische Hochschullehrergruppe</i> , Euromanagement (P. Eberle) .....	460
<i>Fandel, G.</i> , Produktion I (K. Hellwig) .....	649
<i>Fey, D.</i> , Imperatätsprinzip und GoB-System im Bilanzrecht 1986 (J. S. Tanski) .....	611
<i>Fischer, L./Warneke, P.</i> , Internationale Betriebswirtschaftliche Steuerlehre (F. W. Selchert) .....	728
<i>FitzRoy, F. R./Kraft, K.</i> , Mitarbeiterbeteiligung und Mitbestimmung im Unternehmen (S. List) .....	726
<i>Fleischer, K.</i> , Die aktienrechtliche Rechnungslegung als Informationsinstrument der finanziellen Lage der Unternehmung (W. Lücke) .....	612
<i>Francke, L.</i> , Erlaubtes und Unerlaubtes in der Verkaufsförderung und in der Werbung von A-Z (S. Schöchle) .....	665
<i>Freidank, C.-C.</i> , Kostenrechnung (J. S. Tanski) .....	1062
<i>Friedrich, K.</i> , Steuerhandbuch für Außenhandelsbeziehungen (V. Breithecker) .....	286
<i>Gälweiler, A.</i> , Unternehmensplanung (W. Mag) .....	461
<i>Gälweiler, A.</i> , Strategische Unternehmensführung (J. W. Dietz) .....	586
<i>Gal, T.</i> , Grundlagen des Operations Research, Band 1 (R. Gabriel) .....	637
<i>Gal, T.</i> , Grundlagen des Operations Research, Band 3 (R. Gabriel) .....	638
<i>Gans, C.</i> , Betriebswirtschaftliche Prüfungen als heuristische Suchprozesse (J. S. Tanski) .....	1060
<i>Gebert, D./Steinkamp, T./Wendler, E.</i> , Führungsstil und Absatzerfolg in Kreditinstituten (J. Schmutz) .....	699
<i>Gebrmann, F./Becker, T. A.</i> , Arbeitszeitflexibilisierung (O. Neuloh) .....	717
<i>Gerhardt, J.</i> , Dienstleistungsproduktion (W. Lücke) .....	649
<i>Gerling, C.</i> , Unternehmensbewertung in den USA (S. List) .....	954
<i>Gernet, E.</i> , Das Informationswesen in der Unternehmung (H. U. Krause) .....	628
<i>Göpfrich, H. R.</i> , Bildschirmtext in der Ausbildung (H. H. Schulze) .....	720
<i>Grünefeld, H. G.</i> , Personalberichterstattung mit Informationssystemen (M. Domsch) .....	708
<i>Hagenmüller, K. F./Diepen, G.</i> , Der Bankbetrieb (J. Schmutz) .....	700
<i>Haines, Y. Y./Chankong, V.</i> , Decision Making with Multiple Objectives (G. Wäscher) .....	382
<i>Halloran, J.</i> , Personnel and Human Resource Management (C. Scholz) .....	462
<i>Hanf, C. H.</i> , Entscheidungslehre (G. Wäscher) .....	565
<i>Hansel, J./Lomnitz, G.</i> , Projektleiter-Praxis (H. U. Krause) .....	596
<i>Havermann, H.</i> , Bilanz- und Konzernrecht (M. R. Theisen) .....	622
<i>Hay, C.</i> , Die Verarbeitung von Preisinformationen durch Konsumenten (F. Schreiner) .....	666
<i>Heinhold, M.</i> , Buchführung in Fallbeispielen (J. S. Tanski) .....	614

<i>Heinbold, M.</i> , Investitionsrechnung: Studienbuch (J. Cherubini) . . . . .	689
<i>Heinrich, L. J./Burgholzer, P.</i> , Systemplanung (H. U. Krause) . . . . .	629
<i>Helmrich, H.</i> , Bilanzrichtlinien-Gesetz (D. Rückle) . . . . .	1059
<i>Herold, R.</i> , Das Industrieunternehmen in Japan (D. Palder) . . . . .	588
<i>Hermanns, A./Prieß, S.</i> , Computer Aided Selling (CAS) (H. U. Krause) . . . . .	666
<i>Herstatt, J. D.</i> , Die Entwicklung von Markennamen im Rahmen der Neuproductplanung (L. Müller-Hagedorn) . . . . .	290
<i>Hesse, H. W.</i> , Kommunikation und Diffusion von Produktinnovationen im Konsumgüterbereich (S. Schöchle) . . . . .	667
<i>Hilber, W./Vogel, K./Schoeler, M.</i> , Das GmbH-Gesetz (K. H. Maul) . . . . .	605
<i>Hrncir, M.</i> , Informationsbedarf für Bankfilialen (J. Schmutz) . . . . .	701
<i>Hummel, W.</i> , Probleme der Umrechnung von Jahresabschlüssen aus Hochinflationsländern (B. Bovermann) . . . . .	615
<i>Isermann, H., u. a.</i> , Operations Research Proceedings 1986 (R. Gabriel) . . . . .	639
<i>Jäger, A.</i> , Diakonie als christliches Unternehmen (M. R. Theisen) . . . . .	288
<i>Jaeger, A./Wäscher, G.</i> , Mathematische Propädeutik für Wirtschaftswissenschaftler (R. Gabriel) . . . . .	641
<i>Kaynak, E.</i> , Transnational Retailing (H. G. Meissner) . . . . .	674
<i>Kettgen, G.</i> , Moderne Bildungsarbeit im Betrieb (U. Klein) . . . . .	954
<i>Kieser, A./Reber, G./Wunderer, R.</i> , Handwörterbuch der Führung (H. Kreikebaum) . . . . .	590
<i>Kleinbeck, U./Rutenfranz, J.</i> , Arbeitspsychologie (M. Domsch) . . . . .	718
<i>Kocka, J.</i> , Sozialgeschichte (H. Kreikebaum) . . . . .	463
<i>Kossbiel, H./Bammé, A./Martens, B.</i> , Ingenieure und Naturwissenschaftler in der industriellen Forschung und Entwicklung (H. Kreikebaum) . . . . .	654
<i>Kotler, P.</i> , Principles of Marketing (L. Müller-Hagedorn) . . . . .	464
<i>Kraus, S.</i> , Rückstellungen in die Handels- und Steuerbilanz (J. S. Tanski) . . . . .	616
<i>Kreilkamp, E.</i> , Strategisches Management und Marketing (J. Bohnenkamp-Bahnsen) . . . . .	669
<i>Krumnow, J./Metz, M.</i> , Rechnungswesen im Dienste der Bankpolitik (H. J. Fechner) . . . . .	702
<i>Krystek, U.</i> , Unternehmenskrisen: Beschreibung, Vermeidung und Bewältigung überlebenskritischer Prozesse in Unternehmungen (M. Hauser) . . . . .	592
<i>Kück, M.</i> , Neue Finanzierungsstrategien für selbstverwaltete Betriebe (D. Beischorner) . . . . .	187
<i>Kurbel, K.</i> , Programmentwicklung (M. Zünker) . . . . .	630
<i>Kuß, A.</i> , Information und Kaufentscheidung (F. Schreiner) . . . . .	669
<i>Laamann, W.</i> , Alternatives Führen, Mitarbeiter qualifizieren (O. Neuloh) . . . . .	380
<i>Langbein, B.</i> , Arbeitnehmerbeteiligung an mittelständischen Unternehmen (S. List) . . . . .	709
<i>Lattmann, C.</i> , Personalmanagement und Strategische Unternehmensführung (K. Schwuchow) . . . . .	710
<i>Laux, H./Liermann, F.</i> , Grundlagen der Organisation (R. H. Schmidt) . . . . .	597
<i>Leffson, U.</i> , Die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (J. S. Tanski) . . . . .	617
<i>Ley, U.</i> , Besteuerung des Nießbrauchs an Betriebsgrundstücken und an Wertpapieren (S. List) . . . . .	567
<i>Limbach, M.</i> , Planung der Personalanpassung (E. Scherm) . . . . .	711
<i>Lorange, P./Scott Morton, M. F./Ghosal, S.</i> , Strategic Control (H. Steinmann/F. Hasselberg) . . . . .	94
<i>Lüders, J.</i> , Der Zeitpunkt der Gewinnrealisierung im Handels- und Steuerbilanzrecht (J. S. Tanski) . . . . .	729
<i>Marr, R.</i> , Arbeitszeitmanagement (W. Hamel) . . . . .	713
<i>Massenberg, J. A.</i> , Strategie und Entwicklung deutscher Großunternehmen (P. Eberle) . . . . .	568

<i>Mayer, E./Landsberg, G. v./Thiede, W.</i> , Controlling-Konzepte im internationalen Vergleich (J. S. Tanski) . . . . .	606
<i>Mayer, H./Meiß, P.</i> , EG-Bankbilanzrichtlinie (J. Schmutz) . . . . .	702
<i>Medla, K.</i> , Shop-in-the-Shop (S. Schöchle) . . . . .	674
<i>Mertens, J.</i> , Konstellationsadäquate Beschaffungspolitik im Handel (U. Marks) . . . . .	569
<i>Mertens, P.</i> , Lexikon der Wirtschaftsinformatik (W. Hummeltenberg) . . . . .	631
<i>Möllers, P.</i> , Buchhaltung und Abschluß (F. J. Witt) . . . . .	618
<i>Moser, R.</i> , Preis- und Finanzierungsentscheidungen im Auslandsgeschäft (B. Günther) . . . . .	283
<i>Müller-Hedrich, B. W.</i> , Betriebliche Investitionswirtschaft (B. Sierke) . . . . .	690
<i>Neudecker, M.</i> , Die innerbetriebliche Führungskräfteschulung (T. J. Gerpott) . . . . .	721
<i>Ochynski, W.</i> , Cash Management mit Lotus 1-2-3 (E. Bischoff) . . . . .	569
<i>Picot, A./Reichwald, R.</i> , Bürokommunikation (R. Gabriel) . . . . .	632
<i>Prätzsch, J.</i> , Langfristige Finanzplanung und Simulationsmodelle (J. Wieland) . . . . .	570
<i>Preißler, P. R.</i> , Controlling – Lehrbuch und Intensivkurs (E. Fischer) . . . . .	380
<i>Riebel, P.</i> , Einzelkosten- und Deckungsbeitragsrechnung (F. Schuster) . . . . .	286
<i>Rosenstiel, L. v./Einsiedler, H. E./Streich, R. K.</i> , Wertewandel als Herausforderung für die Unternehmenspolitik (E. Scherm) . . . . .	594
<i>Schaich, E., u. a.</i> , Statistik I (W. Knaebel) . . . . .	643
<i>Scheer, A.-W.</i> , EDV-orientierte Betriebswirtschaftslehre (H. H. Schulze) . . . . .	633
<i>Scheer, A.-W.</i> , CIM – Computer Integrated Manufacturing (W. Hummeltenberg) . . . . .	656
<i>Schierenbeck, H.</i> , Ertragsorientiertes Bankmanagement (H. U. Krause) . . . . .	704
<i>Schmidt, A.</i> , Das Controlling als Instrument zur Koordination der Unternehmensführung (B. Sierke) . . . . .	573
<i>Schmidt, W.</i> , Führungsethik als Grundlage betrieblichen Managements (H. E. Einsiedler) . . . . .	574
<i>Schütte, M.</i> , Die Familiengesellschaft im Einkommensteuerrecht (S. List) . . . . .	466
<i>Schuler, H./Stehle, W.</i> , Assessment Center als Methode der Personalentwicklung (T. J. Gerpott) . . . . .	723
<i>Schumann, M.</i> , Eingangspostbearbeitung in Büro-Kommunikationssystemen (H. H. Schulze) . . . . .	634
<i>Schuppenbauer, R.</i> , Grundsätze und Methoden der EDV-Prüfung (H. H. Schulze) . . . . .	624
<i>Schwanfelder, W.</i> , Exportfinanzierung für Großprojekte (H. G. Meissner) . . . . .	684
<i>Schwarz, P.</i> , Erfolgsorientiertes Verbands-Management (H. Lehmann) . . . . .	382
<i>Stahlknecht, P.</i> , Einführung in die Wirtschaftsinformatik (H. U. Krause) . . . . .	635
<i>Stauss, B.</i> , Ein bedarfswirtschaftliches Marketingkonzept für öffentliche Unternehmen (H. G. Meissner) . . . . .	648
<i>Stehle, B.</i> , Belastungssituationen und Reaktionstendenzen von Führungskräften in der Industrie (E. Regnet) . . . . .	719
<i>Steiner, J.</i> , Der Schwerpunktzins als Maßstab zur Beurteilung der Konditionen von Ratenkrediten in der Rechtsprechung (L. Kruschwitz) . . . . .	705
<i>Stoppe, U.</i> , Betriebliche Personalwirtschaft (S. List) . . . . .	714
<i>Terberger, E.</i> , Der Kreditvertrag als Instrument zur Lösung von Anreizproblemen (H. Balthasar) . . . . .	685
✉ <i>Theisen, M. R.</i> , Wissenschaftliches Arbeiten (S. List) . . . . .	467
<i>Theisen, M. R.</i> , Die Überwachung der Unternehmensführung (H. Steinmann/ H. Klaus) . . . . .	625
<i>Töpfer, A./Afsheldt, H.</i> , Praxis der strategischen Unternehmensplanung (C. Scholz) . . . . .	605
<i>Tröndle, D.</i> , Kooperationsmanagement (R. Marr) . . . . .	645
<i>Tüchter, U.</i> , Cash Management (E. Bischoff) . . . . .	291
<i>Ulrich, R.</i> , Informationsmanagement im Versicherungsunternehmen (H. U. Krause) . . . . .	707

<i>Welge, M. K.</i> , Unternehmungsführung (T. J. Gerpott) . . . . .	599
<i>Wermuth, D./Ochynski, W.</i> , Strategien an den Devisenmärkten (E. Bischoff) . . . . .	687
<i>Wildemann, H.</i> , Investitionsplanung und Wirtschaftlichkeitsrechnung für flexible Fertigungssysteme (M. Switalski) . . . . .	691
<i>Witte, T.</i> , Systemforschung und Kybernetik für Wirtschaft und Gesellschaft (R. Gabriel) . . . . .	465
<i>Wittemann, N.</i> , Produktionsplanung bei verdichteten Daten (M. Switalski) . . . . .	284
<i>Wöhe, G.</i> , Bilanzierung und Bilanzpolitik (K. H. Maul) . . . . .	620
<i>Wolf, J.</i> , Industriebetriebliche Energienutzung und Produktionsplanung (A. Piro) . . . . .	658
<i>Wysocki, K. v./Schulze-Osterloh, J.</i> , Handbuch des Jahresabschlusses in Einzeldarstellungen (S. List) . . . . .	621
<i>Zimmermann, W.</i> , Unternehmensentwicklung und Matrixorganisation (T. Meuser) . . . . .	601

### *III. Würdigungen*

<i>Eisenführ, Franz</i> , Walther Busse von Colbe – 60 Jahre . . . . .	183
<i>Rudolph, Bernd</i> , Hans-Jacob Krümmel wird 60 Jahre alt . . . . .	952
<i>Stark, Heinz</i> , Max Rembeck – 80 Jahre . . . . .	93
<i>Weber, Wolfgang</i> , Eduard Gaugler wird 60 Jahre alt . . . . .	559

### *IV. Sonderhefte*

#### Sonderheft 23/88

Zeitmanagement in Forschung und Entwicklung  
Herausgegeben von  
Prof. Dr. Klaus Brockhoff  
Prof. Dr. Arnold Picot  
Christoph Urban

	Seite
<i>Klaus Brockhoff/Arnold Picot/Christoph Urban</i>	
<i>Vorwort</i> . . . . .	V
<i>Klaus Brockhoff/Christoph Urban</i>	
<i>Die Beeinflussung der Entwicklungsdauer</i> . . . . .	1
<i>Hermann J. Schmelzer/Karl-Heinz Buttermilch</i>	
<i>Reduzierung der Entwicklungszeiten in der Produktentwicklung als ganzheitliches Problem</i> . . . . .	43
<i>Heiko Braun/Klaus Brockhoff</i>	
<i>PED – Ein Programm zur optimalen Planung der Entwicklungsdauer</i> . . . . .	74
<i>Michel Domsch/Torsten Gerpott</i>	
<i>Akzeptanz von Zeitkontrollen in der industriellen Forschung und Entwicklung</i> . . . . .	86
<i>Arnold Picot/Ralf Reichwald/Michael Nippa</i>	
<i>Zur Bedeutung der Entwicklungsaufgabe für die Entwicklungszeit – Ansätze für die Entwicklungszeitgestaltung</i> . . . . .	112

Hans-Ulrich Küpper\*

# Verantwortung in der Wirtschaftswissenschaft\*\*

## 1. Einführung

Verantwortung ist ein Thema, mit dem sich Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft nicht leicht tun. Die Aktualität der Fragestellung wird durch die Arbeitslosenstatistik laufend, durch Unfälle in Industrieunternehmen mit Umweltfolgen immer wieder erschreckend vor Augen geführt. Für die Wirtschaftswissenschaft sind ethische Probleme mit hoher Brisanz belastet. Schon die gerade erst als Wissenschaft entstehende Betriebswirtschaftslehre mußte sich 1912 mit dem Vorwurf auseinandersetzen, sie „sei Verfechterin des Sonderinteresses der Unternehmer“<sup>1</sup> und somit eine „Profitlehre“. Diskussionen um Konkurrenz- und Leistungsprinzip als Grundelemente der Wirtschaftsordnung, um leistungsgerechten Lohn<sup>2</sup>, um den Zins, um die betriebliche Mitbestimmung oder den Einfluß der Wirtschaft auf Politik und Gesellschaft machen die Sprengkraft des Themas offensichtlich. Muß sich die Wirtschaftswissenschaft, um diese Fragen wissenschaftlich behandeln und (hoffentlich) bewältigen zu können, auf die wertneutrale Position der Erkenntnisgewinnung zurückziehen? Oder darf sie, soll sie, um ihrer Verantwortung gerecht zu werden, Aussagen zur Ethik formulieren?

Verantwortung setzt *Wahlfreiheit* voraus und entsteht dort, wo *Entscheidungen* getroffen werden. Sie bedeutet grundsätzlich ein Eintreten oder Einstehen für die einer Entscheidung zugrunde liegende Wertung und für Folgen dieser Entscheidung. In der Wirtschaftswissenschaft bezieht sich Verantwortung einmal auf die Entscheidungen, die der einzelne Wissenschaftler fällt. Zum anderen betrifft sie die Entscheidungen des wirtschaftlich Handelnden und führt zu der Frage, ob die Wirtschaftswissenschaft Aussagen zu seinem Verantwortungsproblem formulieren kann.

Ich beschränke mich hier weitgehend auf den Bereich der *Betriebswirtschaftslehre*. Dabei möchte ich versuchen, mich der Frage nach der Verantwortung *innerhalb* dieser Wissenschaft zu stellen. Es geht mir um die Verantwortung für die eigentliche wissenschaftliche Tätigkeit und nicht um die Frage, welche Aufgaben der Wissenschaftler als Glied unserer Gesellschaft zu erfüllen hat.

\* Dr. rer. pol. Hans-Ulrich Küpper, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Technischen Hochschule Darmstadt.

\*\* Vortrag im Rahmen einer Ringvorlesung „Verantwortung in der Wissenschaft“.

1 Schneider: Betriebswirtschaftslehre, 132.

2 Vgl. z. B. Brunner: Gerechtigkeit, 186 ff.; Koslowski: Ethik, 17 ff.

## 2. Irr- und Auswege gegenüber dem Problem der Verantwortung in der Betriebswirtschaftslehre

### 2.1 Scheitern der ethisch-normativen Position

Betriebswirtschaftliche Forscher haben auf verschiedenen Wegen versucht, das Problem Verantwortung bzw. Ethik in ihrer Wissenschaft zu bewältigen. Aus Abwehr gegen den oben erwähnten Vorwurf der „Profitlehre“ bekannten sich herausragende Vertreter unseres Faches in der Zeit um und nach dem Ersten Weltkrieg zu einer *ethisch-normativen* Betrachtungsweise. So entwickelte Schmalenbach das Konzept einer „*gemeinwirtschaftlichen Wirtschaftlichkeit*“. Er versuchte Regeln zu entwickeln, durch welche „die Wirtschaftlichkeit sowohl der Volkswirtschaft als auch der Betriebswirtschaft gewahrt“<sup>3</sup> werden kann. Nicklisch sah die Aufgabe seines Faches darin, „Normen für wirtschaftliches Handeln aus allgemeingültigen ethischen Grundwerten abzuleiten . . .“<sup>4</sup>. Seine eher idealistische Denkweise wird aus folgendem Zitat deutlich: „Die Unternehmung ist dem Betriebswissenschaftler kein Mittel der Ausbeutung von Arbeitern und Angestellten in der Hand des Unternehmers, sondern eine Gemeinschaft von Kräften, und auf diesem Boden wachsen die Begriffe der Pflicht und reinen Menschentums so gut wie in jeder anderen Wissenschaft“<sup>5</sup>. Fortgeführt wurde die ethisch-normative Richtung von Vertretern einer explizit christlichen Ausrichtung bis nach dem Zweiten Weltkrieg<sup>6</sup>.

Insgesamt hat sich der Versuch einer ethisch-normativen Betrachtungsweise in der Betriebswirtschaftslehre nicht durchgesetzt. Heute lässt sie kaum noch Wirkungen erkennen. Hierfür sind wohl mehrere Gründe maßgebend. Das von Schmalenbach entwickelte Konzept der Gemeinwirtschaftlichkeit ist an seiner inneren kostentheoretischen *Widersprüchlichkeit* gescheitert<sup>7</sup>. Die von ihm vorgeschlagenen Techniken zur Bilanzierung und Kostenrechnung führen nicht zur Gemeinwirtschaftlichkeit. Die ethischen Aussagen der anderen Vertreter erscheinen zu *idealistic* und zu wenig auf praktische Probleme anwendbar. Von Bedeutung für ihre geringe Wirksamkeit mag auch sein, daß gerade ihr nachhaltigster Verfechter, Heinrich Nicklisch, den nationalsozialistischen Auffassungen erlegen ist<sup>8</sup>.

### 2.2 Die Scheinlösung der praktisch-normativen Position

In der deutschen Betriebswirtschaftslehre nach dem Zweiten Weltkrieg ist ein weit verbreitetes Streben zu erkennen, unter Berufung auf Max Weber<sup>9</sup> das Fach als *wertfreie Wissenschaft* zu vertreten<sup>10</sup>. Dem stehen bislang nur einzelne Verfechter einer normativen Position gegenüber<sup>11</sup>. Die Aufgabe einer wertfreien Betriebswirtschaftslehre wird darin gesehen, intersubjektiv überprüfbare Aussagen über einzelwirtschaftliche Zusammenhänge zu formulieren, mit denen wirtschaftliches Handeln erklärt und prognostiziert werden kann.

3 Schneider: Betriebswirtschaftslehre, 134.

4 Schanz: Wissenschaftsprogramme, 54.

5 Nicklisch: Pflichtgefühl, insb. S. 104.

6 Kalveram: Gedanke; Fischer: Betriebswirtschaftslehre, 55 f.

7 Schneider, Betriebswirtschaftslehre, 141 f.

8 Vgl. Nicklisch: Die Betriebswirtschaft, 33, 173 und 307.

9 Weber, M.: Wertfreiheit.

10 Heinen: Einführung, 21 ff.; Wöbe: Einführung, 53 ff.

11 Vgl. z. B. Loitsberger: Wertvorstellungen; Staehle: Plädoyer; Projektgruppe im WSI: Grundelemente; Steinmann: Betriebswirtschaftslehre.

Dabei möchte eine Reihe von Betriebswirten zugleich *Empfehlungen für optimale Handlungen* in bestimmten Entscheidungssituationen geben. Handlungsempfehlungen stellen aber normative Aussagen dar. Um das sich ergebende *Dilemma* zwischen dem Konzept wertfreier wissenschaftlicher Aussagen und der Ableitung von Handlungsempfehlungen zu lösen, schlägt diese *praktisch-normative* Richtung vor, von den in der Wirklichkeit beobachtbaren Unternehmenszielen auszugehen. Der Wissenschaftler will Erkenntnisse und Instrumente finden, die zur Erreichung dieser Ziele einsetzbar sind. Die Ziele selbst soll er jedoch nicht beurteilen. Seine Aussagen sollen „...keine Werturteile enthalten“<sup>12</sup>.

Meines Erachtens ist dieser Lösungsweg nur scheinbar ein Ausweg aus dem Verantwortungsproblem. Zunächst lassen sich nach der Logik der Sprache allein mit wertfreien Aussagen kaum Handlungsempfehlungen formulieren. Andererseits sind Empfehlungen auch dann keine wertfreien Aussagen, wenn ihnen Ziele oder Normen nur fiktiv zugrunde gelegt werden. Ferner bedeutet Wertfreiheit *wissenschaftlicher Aussagen* nicht zugleich Wertfreiheit der *Wissenschaft*. Der Wissenschaftler trägt auch hier Verantwortung für den von ihm gewählten Untersuchungsgegenstand und die Ziele, die er aus den in der Realität vorfindbaren aussucht. Vielfach ist es unvermeidlich, daß seine Erkenntnisse für die Erreichung bestimmter Ziele in der Wirtschaft (z. B. der Liquidität) verwendbar sind, während sie anderen Zielen (z. B. der Arbeitszufriedenheit) nicht dienen können. Sein Handeln beeinflußt also die Anwendbarkeit seiner Forschungsergebnisse und damit die Folgen seiner Forschung. Diese Verantwortlichkeit wird von der praktisch-normativen Betriebswirtschaftslehre kaum diskutiert. Wenn man sie nicht betont, besteht leicht die *Gefahr*, Wissenschaft und nicht ihre Aussagen als wertfrei anzusehen, was sie nicht ist und nicht sein kann. Deshalb erscheint die Bezeichnung „wertfrei“ für eine wissenschaftliche Grundposition zumindest als irreführend<sup>13</sup>.

### 2.3 Die Vernachlässigung von Wertproblemen in der instrumentellen Forschung

Schließlich ist auf einen Bereich hinzuweisen, in dem die Wertproblematik vernachlässigt wird, obwohl sie gerade für ihn relevant erscheint. Er umfaßt die Entwicklung praktisch anwendbarer Modelle und Techniken zur Lösung wirtschaftlicher Probleme. Zu dieser Richtung gehören u. a. Verfahren der Kostenrechnung, Techniken der Wirtschaftsprüfung, Prognose- und Entscheidungsmodelle des Operations Research, Organisationstechniken oder Softwaresysteme der Betriebsinformatik. Ihr Wert wird häufig durch den Grad der *Anwendbarkeit* bestimmt. Sie werden, ggf. in Zusammenarbeit mit der Praxis, entwickelt, um bestimmte Ziele (besser) und damit Folgen zu erreichen. Auch wenn man sie oft für verschiedene Problembereiche und Ziele einsetzen kann, sind sie *nicht beliebig anwendbar* und damit nicht „wertneutral“. Obwohl man offensichtlich keine wertfreien Aussagen anstrebt, wird das Problem der Verantwortung für die zugrunde liegenden Entscheidungen der Wissenschaft und die angestrebten Folgen kaum diskutiert. Eine solche Haltung wäre aber nur berechtigt, wenn die angestrebten Ziele und Folgen a priori als wünschenswert gelten könnten. Davon kann man nicht ausgehen.

12 Heinen: Einführung, 1, 23; vgl. auch Heinen/Dietel: Wertfreiheit, 1, 4, aber auch 25 und 101 ff.

13 Vgl. auch Schneider: Betriebswirtschaftslehre, 173 ff.; Schanz: Wissenschaftsprogramme, 66 ff.

### 3. Weggabelungen der Betriebswirtschaftslehre gegenüber dem Problem der Verantwortung

Die Analyse verschiedener Richtungen in der Betriebswirtschaftslehre lässt drei Weggabelungen deutlich werden, vor denen unsere Wissenschaft zu stehen scheint, wenn sie sich dem Verantwortungsproblem stellt: Will sie Erkenntnisgewinnung oder Wirtschaftsberatung betreiben, strebt sie Wertneutralität oder Zielbezogenheit an und geht sie von Wirtschaftssystemabhängigkeit oder Entscheidungsfreiheit des wirtschaftlich Handelnden aus?

#### 3.1 Erkenntnisgewinnung oder Wirtschaftsberatung

Verantwortlichkeit wird der Wissenschaft im allgemeinen uneingeschränkt zugesprochen, wenn sie sich nur um *logische* oder *empirische Erkenntnisgewinnung* bemüht. Die Betriebswirtschaftslehre versteht sich jedoch als *anwendungsorientierte* Wissenschaft, die ihre Fruchtbarkeit zumindest auch an der Umsetzung ihrer Ergebnisse in praktisches Handeln mißt. Das Streben nach Praxisbezug macht eine Orientierung an Zielen wirtschaftlicher Entscheidungsträger sowie eine Zusammenarbeit mit der Praxis notwendig und erfordert die Bereitschaft zur Herleitung von Empfehlungen. Dann kann das wissenschaftliche Aussagensystem nicht nur wertfrei sein. Wer die Wirtschaft beraten will, übernimmt auch Verantwortung für die Ziele und Folgen dieses Handelns.

Meines Erachtens muß sich die Betriebswirtschaftslehre nicht zwischen beiden Wegen entscheiden. Sowohl die Entwicklung von zumindest weitgehend wertfrei formulierbaren Theorien als auch die Herleitung anwendbarer und zielorientierter Lösungen sind notwendig. Eine solche Position verlangt aber, sich mit dem Problem der Verantwortung des Wissenschaftlers und des Wirtschaftlers auseinanderzusetzen.

#### 3.2 Wertneutralität oder Zielorientierung

Eine Begrenzung auf wertfreie Aussagensysteme erscheint aus einem weiteren Grund unzweckmäßig. Da die Betriebswirtschaftslehre wirtschaftliche Prozesse in Unternehmen betrachtet, spielen Entscheidungsziele für sie eine zentrale Rolle. Sie hat es stets als wichtige Aufgabe angesehen, Aussagen über optimale Entscheidungsalternativen zu gewinnen.

Dies erfordert auch, daß sie sich mit der *Rationalität* als grundlegender Anforderung an die Entscheidungsfindung auseinandersetzt und Bedingungen rationalen Handelns diskutiert. Ziele und Anforderungen an rationales Verhalten stellen *Normen* dar. Sie weisen einen ethischen Bezug auf. Die Berücksichtigung konkreter Ziele und das Bemühen um Regeln der Rationalität führen über wertfreie Aussagensysteme hinaus. Damit muß sich diese Wissenschaft der Diskussion um ethische Normen stellen und kann sich nicht auf die Position einer von vornherein verantwortbaren „Wertneutralität“ zurückziehen. Der Ausweg der praktisch-normativen Richtung bietet keine Lösung. Soweit wertfreie Aussagensysteme im Prinzip möglich sind, haben sie gewiß Bedeutung innerhalb der Betriebswirtschaftslehre. Jedoch bilden sie nur einen Teil ihres Aussagensystems.

### 3.3 Wirtschaftssystembedingtheit oder Entscheidungsfreiheit

Schließlich könnte der Betriebswirt – nicht der Volkswirt – einen Einwand vorbringen, welcher ihn von der Auseinandersetzung um die wirtschaftlichen Ziele befreien mag. Schreibt nicht das jeweilige Wirtschaftssystem vor, welche *Ziele* vom einzelwirtschaftlichen Entscheidungsträger verfolgt werden müssen? Kann ein Unternehmer in unserem marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystem anders handeln, als nach Gewinn zu streben? Damit scheint die grundlegende Norm vorgegeben, auf welche betriebswirtschaftliche Aussagen zumindest in unserem System ausgerichtet sein müßten. Ethische Diskussionen könnten sich auf die Rechtfertigung des Wirtschaftssystems beziehen und damit an die Volkswirtschaftslehre überwiesen werden.

Dem steht entgegen, daß die *Entscheidungstheorie* einen zentralen Bereich der neueren Betriebswirtschaftslehre bildet. Sie setzt aber die Existenz von Entscheidungsspielräumen voraus, und zwar nicht nur in bezug auf die einsetzbaren Mittel, sondern auch auf die Ziele. Also geht sie von einer *Wahlmöglichkeit* für Ziele, zumindest innerhalb gegebener Rahmenbedingungen, und daher implizit für ethische Normen aus.

Die Gegensätze Erkenntnisgewinnung oder Wirtschaftsberatung, Wertneutralität oder Zielorientierung und Wirtschaftssystembedingtheit oder Entscheidungsfreiheit erweisen sich somit als *scheinbare* Weggabelungen. In allen drei Fällen gilt m. E. für die Betriebswirtschaftslehre kein „Entweder-oder“, sondern ein „Sowohl-als-auch“. Das hat zur Konsequenz, daß sie sich mit dem Problem der Verantwortung auseinandersetzen muß<sup>14</sup>. Sie muß den Mut zu einer normativen, ethischen Diskussion aufbringen und kann sich nicht auf den Bereich der als objektiv angesehenen, wertfreien Aussagen zurückziehen. Das wichtigste Argument für diese Position sehe ich mit K. R. Popper darin, „bei allen Wissenschaftlern das Bewußtsein ihrer Verantwortung lebendig zu halten“<sup>15</sup>. Sonst besteht die *Gefahr*, daß die von jedem Wissenschaftler zwangsläufig zu treffenden Entscheidungen zu wenig bedacht werden und er sich in einer mißverstandenen Objektivität fühlt.

## 4. Wege zur Berücksichtigung des Verantwortungsproblems in der Wirtschaftswissenschaft

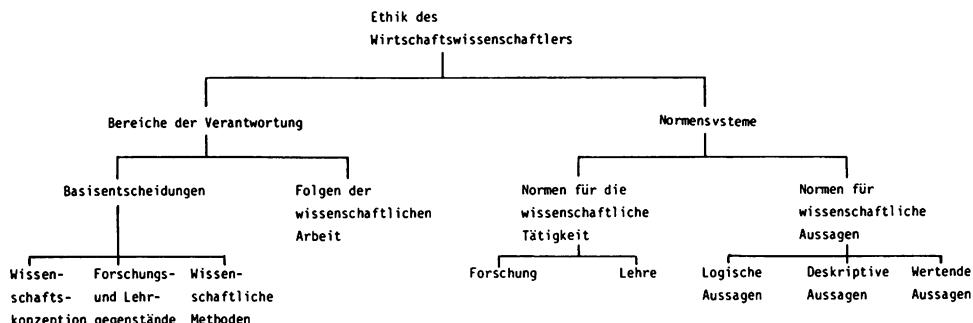
### 4.1 Problemfelder der Ethik in der Wirtschaftswissenschaft

Die Analyse ethischer Fragen in der Wirtschaftswissenschaft sollte sich auf zwei Problemfelder erstrecken, die Ethik des Wirtschaftswissenschaftlers und die Wirtschaftsethik. Erstere (vgl. Abbildung 1) unterscheidet sich nur wenig von dem entsprechenden Problemfeld in anderen Wissenschaften. In ihr geht es um die Verantwortung des Wissenschaftlers und das Normensystem für die Entscheidungen in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Die Wirtschaftsethik befaßt sich mit der Verantwortung des einzel- und gesamtwirtschaftlichen Entscheidungsträgers. Sie hat zu untersuchen, inwieweit die Wissenschaft Instrumente bereitstellen kann, die dem wirtschaftlich Handelnden bei dem Erkennen und der bewußten Übernahme von Verantwortung helfen können.

14 Schneider: Schmalenbach, 828; Steinmann/Oppenrieder: Unternehmensethik, 170.

15 Popper: Verantwortlichkeit, 297.

Abbildung 1: Überblick über wichtige Aspekte der Ethik des Wirtschaftswissenschaftlers



## 4.2 Gesichtspunkte zur Ethik des (Wirtschafts-)Wissenschaftlers

### 4.2.1 Verantwortung des Wissenschaftlers

Die intensive Diskussion um das Werturteilsproblem<sup>16</sup>, wie sie im Anschluß an Max Weber bis heute in der Wirtschaftswissenschaft geführt wird, hat deutlich gezeigt, daß jeder Wissenschaftler eine Reihe von *Basisentscheidungen* treffen muß<sup>17</sup>. Sie sind Voraussetzung seiner Tätigkeit. Zu ihnen gehören vor allem<sup>18</sup> die Entscheidung für eine bestimmte *Wissenschaftskonzeption*, die Auswahl der *Forschungs- und Lehrgegenstände* sowie der angewandten *Forschungs- und Lehrmethoden*. Mit diesen Basisentscheidungen übernimmt jeder Wissenschaftler zwangsläufig Verantwortung, was K. Rahner im Hinblick auf die Auswahl des Forschungsgegenstandes sehr eindrücklich formuliert hat: „Denn das Entdeckte kann nie sagen, was übersehen und verfehlt wurde und ob das so Verfehlte nicht das Gewichtigere, ja das Heil gewesen wäre. Weder ein einzelner noch eine geschichtliche Epoche kann nach allen Richtungen hin gleichzeitig aufbrechen, um auf diese Weise alles zu entdecken. Jede Eroberung ist darum auch ein Verzicht. Jeder Segen ein Fluch. Und es fragt sich nur, worauf man in seiner Eroberung verzichten kann, ohne daß der Verzicht ein tödlicher Fluch wird<sup>19</sup>.“

Wesentlich schwieriger als die Analyse dieser Basisentscheidungen ist die Frage, ob und inwieweit Wissenschaftler Verantwortung für die *Folgen* ihrer Arbeit zu übernehmen haben. Diese Frage ist nach der Entwicklung der Atombombe von führenden Physikern wie W. Heisenberg<sup>20</sup> und C. F. v. Weizsäcker gestellt und grundsätzlich bejaht worden<sup>21</sup>. Ihre Bedeutung ist angesichts des Risikos auch der friedlichen Kernkraftnutzung und der Umweltschäden des technischen Fortschritts offenkundig geworden. Sie ist jedoch nicht nur für die Naturwissenschaften und Technik in hohem Maße relevant, sondern auch für die Wirtschaftswissenschaft. Vielfach sind

16 Vgl. z. B. Albert: Wertfreiheit, 40 ff.; Raffée/Specht: Basiswerturteile, 373 ff.

17 Schon Weber: Wertfreiheit, 50.

18 Riklin: Streit.

19 Rahner: Naturwissenschaft, 3.

20 Heisenberg: Teil, 262 ff.

21 Vgl. auch Lenk: Sozialphilosophie, 237 f.

nämlich für die Umsetzung naturwissenschaftler, technischer und sozialer Erkenntnisse gerade wirtschaftliche Ziele und Handlungen bestimend.

Mit dieser zentralen ethischen Frage müssen sich Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen gemeinsam auseinandersetzen. Das einzelne Fach, sei es die philosophische oder theologische Ethik, die Kernphysik oder die Wirtschaftswissenschaft erfaßt nur einen Teilaспект. Die Zusammenhänge beispielsweise zwischen den naturwissenschaftlich-technischen Möglichkeiten, den wirtschaftlichen Prozessen und den gesellschaftlichen Normen sind groß und beeinflussen sich gegenseitig. Eine Ethik, die nur von der persönlichen Verantwortung des einzelnen ausgeht, ist zu wenig<sup>22</sup>. Die Handlungen verschiedener Menschen sind eng vernetzt<sup>23</sup>, Entscheidungen werden zwangsläufig von Gremien und Kollektiven getroffen, ihre Wirkungen in Gegenwart und Zukunft auf Menschen sowie deren Umwelt sind zu gewaltig. Ein Verantwortungsverständnis, das sich auf die kausale Zurechnung begangener Taten<sup>24</sup> bezieht, reicht angesichts der vielfältigen Interdependenzen zwischen Mensch und Mensch, Mensch und Umwelt sowie Gegenwart und Zukunft nicht mehr aus. Erst mit einer im Sinne von *H. Jonas*<sup>25</sup> und *H. Lenk*<sup>26</sup> erweiterten Verantwortung, die auch auf die Erhaltung der Natur und die Zukunft nachfolgender Generationen gerichtet ist sowie eine *Gemeinschaftsverantwortung* darstellt, läßt sich die Verantwortlichkeit der Wissenschaftler einordnen.

Wer von der Bedeutung ethischer Gesichtspunkte für jede menschliche Tätigkeit überzeugt ist, wird aus den zunehmenden sachlichen, zeitlichen und personellen *Interdependenzen* nicht den Schluß ziehen, Verantwortung lasse sich keinem mehr zurechnen. Damit würde er behaupten, daß die Entwicklungen nicht mehr beeinflußbar und nicht mehr verantwortbar wären. Vielmehr scheint es notwendig, die Verantwortlichkeit eines jeden einzelnen für seinen Teil im gesamten Systemzusammenhang herauszuarbeiten.

Die Struktur einer derartigen Gemeinschaftsverantwortung ist erst in Ansätzen erkennbar. Da Wissenschaftler am ehesten die Instrumente zur Prognose und Beurteilung der positiven wie schädlichen Folgen von Entscheidungen kennen, übernehmen sie keinen unwichtigen Teil der Gemeinschaftsverantwortung. Wohl tragen sie nicht die Verantwortung des Managers oder des Politikers für die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Von der *Entdeckung* besteht über die *Erfindung*<sup>27</sup> bis zur *Anwendung* ein abgestuftes Maß an Verantwortlichkeit. „Die Verantwortung des Forschers in Wissenschaft und Technik ist“, wie *Lenk*<sup>28</sup> sagt, „ein Spezialfall der Verantwortung in strategischer Position.“ Die besondere Verantwortung des Wissenschaftlers dürfte gerade darin liegen, mögliche Folgen wissenschaftlicher Basisentscheidungen, gewonnener Erkenntnisse und Konsequenzen ihrer Anwendung zumindest abzuschätzen. Wer mit Prognosen umgeht, weiß um deren unvermeidliches Risiko. Gerade dem Wirtschaftswissenschaftler ist bewußt, daß Prognosen immer *unsicher* sind. Man kann also nicht verlangen, sie müßten richtig sein. Seine Verantwortung liegt vielmehr darin, mit den in seiner Wissenschaft verfügbaren

22 *Lenk*: Sozialphilosophie, 202 ff.

23 *Lenk*: Sozialphilosophie, 205.

24 *Jonas*: Verantwortung, 171.

25 *Jonas*: Verantwortung.

26 *Lenk*: Sozialphilosophie, 233 ff., insb. 240 ff.

27 *Heisenberg*: Teil, 266 ff.

28 *Lenk*: Sozialphilosophie, 241.

Erkenntnissen künftige positive wie negative Folgen der Wissenschaft abzuschätzen und mitzuteilen.

#### 4.2.2 Normensysteme für wissenschaftliche Tätigkeit und Aussagen

Maßgeblich für das verantwortliche Treffen von Entscheidungen ist die Orientierung an *Normen*. Eine Auseinandersetzung mit Verantwortungsproblemen erfordert daher die Analyse und Diskussion der Normen, an denen Entscheidungen orientiert werden sollen. Von den in Abbildung 1 aufgezeigten Aspekten möchte ich das am meisten umstrittene Problem herausgreifen, inwieweit und wie sich Normen für wertende Aussagen begründen lassen. Grundsätzlich können derartige Normen nicht so streng wie die an logische und deskriptive<sup>29</sup> Aussagen richtbaren Anforderungen sein<sup>30</sup>. Deshalb kann wertenden Aussagen nicht derselbe Grad an Zuverlässigkeit zukommen. Die Entwicklung der analytischen Logik läßt aber zumindest die Behauptung zu, daß eine „rationale Begründung ethischer oder sonstiger Normen“<sup>31</sup> nicht ausgeschlossen ist.

Grundlegend für ein solches Normensystem erscheinen die Forderungen nach *Offenlegung* der Normen<sup>32</sup> sowie nach *Trennung* und klarer *Kennzeichnung* von werten-den Aussagen. Auch wenn Stegmüller<sup>33</sup> die These einer Nichtableitbarkeit wertender aus deskriptiven Aussagen in Frage stellt, sollte nach seiner Meinung „sich jeder Forscher die Mahnung Max Webers, Tatsachenbehauptungen und Wertungen nicht in unklarer Weise miteinander zu vermengen . . . , stets sehr zu Herzen nehmen“<sup>34</sup>.

Des weiteren scheint die Forderung gerechtfertigt, daß jede Wertung zu begründen sei<sup>35</sup>. Ansatzpunkte hierfür liegen in der *Zurückführung* auf allgemeinere und weitgehend akzeptierte ethische Normen (z. B. die Menschenwürde, Gesundheit, Freiheit, Gewissensfreiheit). Normen müssen weder aus logischen Gründen noch aufgrund empirischer Gesetzmäßigkeiten befolgt werden. Dennoch haben einige ethische Grundprinzipien über verschiedene Gesellschaftssysteme hinweg eine hohe *Akzeptanz* erlangt. Vielfach sind sie aus Erfahrungen herausgewachsen<sup>36</sup>. Die Zweckmäßigkeit von Normen ist oftmals aus praktischen menschlichen *Erfahrungen* einsichtig geworden<sup>37</sup>. Daraus läßt sich *keine* generelle Anerkennung von Normen herleiten. Die Bewährung in der Realität und die gesellschaftssysteminterne oder gar -übergreifende Akzeptanz könnten aber als *Begründungen* angesehen werden.

Zu einem Normensystem für wertende Aussagen kann man ferner die *wissenschaftliche Aufrichtigkeit* zählen<sup>38</sup>. Sie verlangt vom Wissenschaftler, alle ihm bekannten Gesichtspunkte für und gegen eine Wertung offenzulegen. Im Unterschied zum Politiker soll er auch Argumente gegen die von ihm begründete Wertung suchen und darlegen. Schließlich gilt für wertende Aussagen in viel stärkerem Maße als für deskrip-

29 Popper: Logik, 59.

30 Carnap: Logik, 17 f.; Küpper: Mitbestimmung, 27 ff.; Chmielewicz: Forschungskonzeptionen, 90 ff.

31 Stegmüller: Wahrscheinlichkeit, 53.

32 Weber: Nationalstaat, 16; Myrdal: Objektivität, 9; Riklin: Streit, 31 f.

33 Stegmüller: Wahrscheinlichkeit, 51 f.; Hoerster: Problem.

34 Stegmüller: Wahrscheinlichkeit, 60.

35 Riklin: Streit, 32.

36 Böckle: Anthropologie, 62 ff.; Schwemmer: Rationalität, 41.

37 Schwemmer: Rationalität, 44.

38 Riklin: Streit, 32 ff.

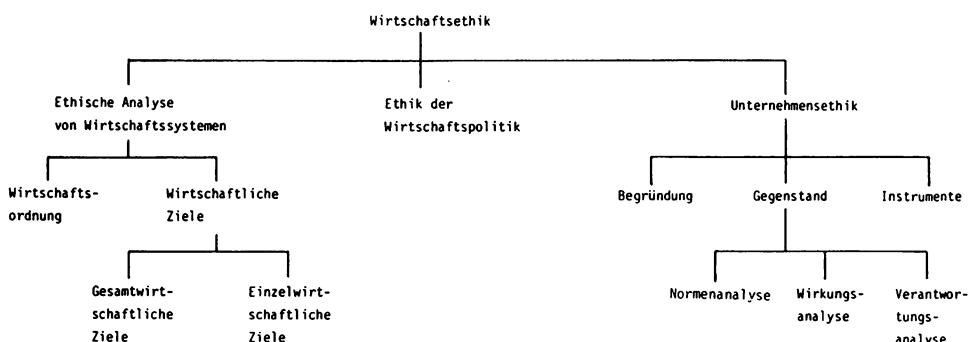
tive<sup>39</sup>, daß sie *hypothetischen* Charakter haben. Sie sollen der eigenen und der fremden Kritik ausgesetzt werden. Daher können sie nur als *vorläufig begründet* gelten. Wie die Überprüfung, Falsifikation und Weiterentwicklung empirischer Theorien wird dann die Diskussion von Wertungen als Aufgabe der Wissenschaft behandelt. Durch ihre Erfüllung lassen sich Erkenntnisse über Wertungen, deren Beziehungen und Begründungsmöglichkeiten gewinnen, die ohne eine entsprechende wissenschaftliche Diskussion verborgen blieben.

### 4.3 Fragestellungen und Ansatzpunkte der Wirtschaftsethik

Wenn man die Analyse des Verantwortungsproblems innerhalb der Wissenschaft für notwendig erachtet, muß man sich auch mit dem *Verantwortungsproblem des Anwenders* der wissenschaftlichen Erkenntnis befassen. Darin liegt der zentrale Gegenstand einer Wirtschaftsethik. Wie bei anderen Fragestellungen besteht die Aufgabe der Wissenschaft hier darin, den in der Wirtschaft Handelnden Überlegungen, Hypothesen sowie Methoden zur Analyse und Bewältigung ihres Verantwortungsproblems an die Hand zu geben.

Abbildung 2 vermittelt einen Überblick über wichtige *Problembereiche* einer Wirtschaftsethik. Sie erstrecken sich auf die gesamtwirtschaftlich ausgerichtete Wirtschaftspolitik und die Entscheidungen der einzelnen Wirtschaftseinheiten, besonders der Unternehmen. Den Rahmen für beide Bereiche bildet die Ordnung des Wirtschaftssystems. Aus diesem umfangreichen Problemfeld werden hier nur zwei Schwerpunkte herausgegriffen, nämlich ethische Aspekte einzelwirtschaftlicher Ziele und die Unternehmensethik.

Abbildung 2: Überblick über wichtige Teilbereiche einer Wirtschaftsethik



#### 4.3.1 Beziehungen zwischen einzelwirtschaftlichen Zielen und ethischen Normen

Verantwortung erfordert eine Beurteilung von Handlungen und deren Folgen an Normen. Ziele stellen Normen zur Bewertung von Handlungsalternativen dar. Deshalb ist der Zusammenhang zwischen den wirtschaftlichen Zielen und ethischen Normen zu untersuchen. Diese Diskussion wird in der *Volkswirtschaftslehre* an den

39 Vgl. hierzu Küpper: Mitbestimmung, 45 ff.

Konzepten des *Utilitarismus*<sup>40</sup> und der *Vermögensmaximierung*<sup>41</sup> recht intensiv geführt<sup>42</sup>. Die ethischen Aspekte derartiger Konzepte werden in der Volkswirtschaftslehre explizit diskutiert. Mit ihnen kann man eine Basis finden, um konkrete Zielsetzungen der Wirtschaftspolitik wie beispielsweise die Vollbeschäftigung, die Preisstabilität oder den freien Leistungswettbewerb aus ethischer Sicht zu analysieren.

Entsprechende Untersuchungen sind in der *Betriebswirtschaftslehre* kaum in Ansätzen<sup>43</sup> erkennbar. Im Hinblick auf das Verantwortungsproblem muß sich die Betriebswirtschaftslehre aber auch einer solchen Diskussion stellen. Hierzu sollen einige Ansatzpunkte aufgezeigt werden.

Aus unserer marktwirtschaftlichen Ordnung folgt, daß bestimmte Ziele für die meisten Unternehmungen von großer Bedeutung sind. In erster Linie gilt dies für das Liquiditätsziel und das Gewinnziel. Das *Liquiditätsziel*, also die Anforderung an jede Unternehmung, „zu jedem Zeitpunkt den fälligen Zahlungsverpflichtungen uneingeschränkt“<sup>44</sup> nachzukommen, ist in der Rechtsordnung verankert. Seine Verletzung stellt einen Konkursgrund dar<sup>45</sup>, kann also zum Untergang des Unternehmens führen.

Hinter ihm steht die Forderung, daß ein Unternehmen eingegangene Zusagen einhalten und Vertragstreue üben muß. Zahlungsverpflichtungen entstehen beispielsweise aufgrund von Arbeitsverträgen, Kauf- und Kreditverträgen. Daher ist das Liquiditätsziel auf übergeordnete ethische Normen, letztlich das Wahrhaftigkeitsprinzip zurückführbar.

Untersucht man die Beziehungen zwischen einzelwirtschaftlichen Zielen und ethischen Normen, so kommt dem *Gewinnstreben* sicher die größte Bedeutung zu<sup>46</sup>. Hierbei sind vor allem drei Aspekte zu diskutieren: Die inhaltliche Offenheit des Gewinnziels, seine Bedeutung als Mittel zur Erreichung anderer wirtschaftlicher Ziele und seine Wirkung auf ethisch positiv oder negativ eingeschätzte Verhaltensweisen.

Obwohl das *Gewinnstreben*<sup>47</sup> ein zentrales Element unserer wirtschaftlichen Ordnung darstellt, ist es nicht eindeutig konkretisiert. Dieser Tatbestand wird schon daran deutlich, daß viele Unternehmen durch Rechtsvorschriften gezwungen sind, mehrere Gewinngrößen zu ermitteln, den steuerlichen Periodengewinn und den handelsrechtlichen Jahresüberschuß. Daneben ermitteln viele ein Betriebsergebnis in der Kosten- und Leistungsrechnung. Alle drei Gewinngrößen beziehen sich auf eine Periode. Da unternehmerische Entscheidungen oft weiter reichen, sollten sie an übergeordneten längerfristigen *Gewinnzielen* ausgerichtet sein. In der Entscheidungstheorie sind verschiedene mehrperiodige Gewinnbegriffe entwickelt worden, die sich vor allem auf die Konsumentnahmen in jeder Periode und deren Verteilung über

40 Vgl. Sidgwick: Ethics; Sidgwick: History; Sidgwick: Economy; zur Kritik aus ökonomischer Sicht Windisch: Vermögensmaximierung, 193 ff.

41 Posner: Justice; vgl. auch Windisch: Vermögensmaximierung, 211 ff.

42 Vgl. auch Berg/Cassel: Wirtschaftspolitik, 165 ff. Zur ethischen Analyse der marktwirtschaftlichen Ordnung vgl. insb. Buchanan: Ethics; Koslowski: Ethik.

43 Steinmann/Oppenrieder: Unternehmensethik, diskutieren nicht ethische Komponenten wirtschaftlicher Ziele, sondern die Verfolgung ethischer Normen neben diesen.

44 Heinen: Zielsystem, 75.

45 Vgl. z. B. § 60 Abs. 1 GmbHG.

46 Hayek: Studies, 300 ff.

47 Vgl. z. B. §§ 120, 167 und 242 ff. HGB.

den Planungszeitraum sowie den Wert des Vermögens am Ende des Planungszeitraums beziehen. Man kennt also nicht *den Unternehmensgewinn*. Vielmehr können die wirtschaftlich Handelnden *wählen*, welche Gewinngröße für ihre Entscheidungen bestimmend sein soll. Das Gewinnziel ist in inhaltlicher, zeitlicher und personeller Sicht wie im angestrebten Ausmaß nicht durch die Wirtschaftsordnung vorgegeben. Die Wahl seiner konkreten Ausprägung läßt Raum für die Berücksichtigung ethischer Normen<sup>48</sup>. Damit ist eine positive oder negative Bewertung des Gewinnziels aus ethischer Sicht nicht zu rechtfertigen.

Ferner kann das Gewinnziel als *Mittel* zur Erreichung anderer wirtschaftlicher Ziele aufgefaßt werden. So wird ein privatwirtschaftliches Unternehmen auf längere Sicht kaum bestehen, wenn es keine Gewinne erzielt. Einzelne Verlustjahre lassen sich durch entsprechende Kapitalrücklagen und Kapitalzuführungen ausgleichen. Wenn jedoch über einen längeren Zeitraum hinweg Verluste anfallen, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß es zu Überschuldung und/oder Zahlungsunfähigkeit und daher zum Konkurs kommt. Sieht man in der Sicherung des Unternehmens z. B. im Hinblick auf die Arbeitsplätze eine positive Zielsetzung, so muß man die Gewinnerzielung für notwendig erachten. Dieser Aspekt reicht aber für eine Bewertung des Gewinnziels nicht aus. Zum einen bedeutet seine Offenheit, daß eine Sicherung von Arbeitsplätzen durch unterschiedliche Formen des Gewinnstrebens erreichbar ist. Zum anderen stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß man die Sicherung der Unternehmensexistenz überhaupt als Norm betrachtet. Im marktwirtschaftlichen System sollen effiziente Lösungen über den Wettbewerb<sup>49</sup> und damit wohl auch über die Gründung und den Untergang von Unternehmen erreicht werden. Eine Bestandsgarantie für Unternehmen steht in Konkurrenz zu anderen Zielen, so daß verschiedene Normen auch aus ethischer Sicht gegeneinander abgewogen werden müssen.

Aus einem dritten Blickwinkel kann man fragen, ob das Gewinnstreben zusammen mit dem Konkurrenzprinzip<sup>50</sup> ethisch negative *Verhaltensweisen* fördert. Führt es dazu, daß sich der Stärkere durchsetzt und die physisch, psychisch oder sozial Schwächeren vernachlässigt werden? Bewirken Konkurrenz- und Gewinnprinzip, daß ethisch ungerechtfertigte Verhaltensweisen bis hin zu Bestechung, Betrug, Ausbeutung oder bis zur Mißachtung der Menschenwürde zum Erfolg führen? Ein solcher Zusammenhang kann aus verschiedenen Gründen nicht behauptet werden. Empirisch läßt er sich nicht bestätigen. Den Beobachtungen derartiger Handlungen in der Wirtschaft steht gegenüber, daß sie – vor allem auf längere Sicht – oft zu wirtschaftlichen Mißerfolgen geführt haben. Nicht umsonst gibt es als Gegenstück die alte Vorstellung vom „ehrenwerten Kaufmann“. Zudem ist das Zusammenspiel von Wirtschafts- und Rechtsordnung wichtig. Wie wir gesehen haben, läßt das Gewinnprinzip genügend Freiraum sowohl für eine juristische Begrenzung ethisch verwerflicher Verhaltensweisen als auch für die Verfolgung ethischer Normen durch den einzelnen Entscheidungsträger.

Aus diesen Gründen halte ich es für unzulässig, das Gewinn- und das Konkurrenzprinzip ethisch negativ zu beurteilen. Vielmehr kann man in dem *Schaffen von Freiheitsräumen* für den einzelnen, in seiner *Eigenverantwortlichkeit*, im Streben nach effizienten Lösungen, in *Wirtschaftlichkeit* statt Verschwendungen ethisch positive Aspekte unserer Wirtschaftsordnung sehen. Im Ergebnis stehen also zentrale Prinzipien und

48 Im gleichen Sinn *Steinmann/Oppenrieder*: Unternehmensethik, 173.

49 Vgl. *Koslowski*: Ethik, 56 ff.; *Buchanan*: Ethics, 14 ff.

50 Vgl. *EKD*: Leistungsprinzip, 40; zum folgenden vgl. auch *Buchanan*: Ethics, 87 ff.

einzelwirtschaftliche Ziele unserer Wirtschaftsordnung nicht *a priori* in einer negativen oder positiven Beziehung zu ethischen Normen. Statt dessen eröffnen sie dem einzelnen die Möglichkeit, ethische Normen zu verfolgen oder nicht.

#### *4.3.2 Zwecksetzung und Gegenstand einer Unternehmensethik*

Wenn man eine Analyse ethischer Aspekte innerhalb der Wirtschaftswissenschaft befürwortet, stellt sich für die Betriebswirtschaftslehre vor allem die Aufgabe, Fragen einer Unternehmensethik<sup>51</sup> in ihren Untersuchungsbereich aufzunehmen. Sie beziehen sich auf alle Unternehmensebenen bis hin zu den Beziehungen innerhalb großer Konzerne. Bislang wird dieser Gegenstand in unseren Lehrbüchern höchstens in Ansätzen erwähnt<sup>52</sup>. Unternehmensethik als Forschungsgegenstand zu akzeptieren erscheint nicht nur aus dem Gesichtspunkt der Verantwortung heraus begründet, sondern auch von den Gegebenheiten der Realität her. Ethische Aspekte besitzen bei vielen wirtschaftlichen Entscheidungen eine Relevanz. Dies ist offensichtlich für personelle und soziale Entscheidungen, beispielsweise im Hinblick auf Entlohnung, Kurzarbeit und Entlassungen. Immer deutlicher wird es auch in bezug auf externe Effekte, wie sie unter anderem durch Umweltbelastungen auftreten<sup>53</sup>. Als anwendungsorientierte Wissenschaft kann die Betriebswirtschaftslehre die Bedeutung ethischer Normen für die Entscheidungsfindung in der Wirtschaft nicht außer Acht lassen.

*Gegenstand einer zu entwickelnden Unternehmensethik* sollten besonders drei Bereiche sein: eine Normenanalyse, eine Wirkungsanalyse und eine Verantwortungsanalyse. In der *Normenanalyse* sind die Beziehungen zwischen den möglichen einzelwirtschaftlichen Zielen und ethischen Grundnormen herauszuarbeiten. Ansatzpunkte hierfür zeigen die obigen Überlegungen, die mehr aus Sicht der Wirtschaftsordnung ange stellt wurden. Die Normenanalyse sollte die in der Realität vorfindbaren (und ggf. weitere denkbare) Unternehmensziele möglichst umfassend einbeziehen. In ihr muß man versuchen, aus *ethischen Grundnormen* wie Wahrhaftigkeit, Achtung der Menschenwürde, Freiheitsprinzip oder Fairneß<sup>54</sup> konkrete Normen abzuleiten, die auf betriebliche Entscheidungen anwendbar sind. Ferner ist das Verhältnis dieser Normen zueinander sowie zu den *einzelwirtschaftlichen Zielen*, also den Erfolgs-, Finanz-, Produkt-, Potential- und Sozialzielen zu analysieren. Dabei muß sich zeigen, inwie weit die Rechtsordnung, beispielsweise das Grundgesetz, und die in der Gesellschaft vertretenen Auffassungen einheitlich anerkannte oder umstrittene Grundnormen enthalten. Man muß prüfen, ob sich aus diesen *operationale Normen* für Entscheidungen der Unternehmen herleiten lassen und welche *Konflikte* zu den wirtschaftlichen Zielen auftreten.

Die für eine solche Normenanalyse notwendigen *Instrumente* liegen vor. Die *Entscheidungstheorie* hat sich gerade mit der Analyse von Zielbeziehungen, den Möglichkeiten und Verfahren zur Lösung von Zielkonflikten und mit der Entscheidungsfindung

<sup>51</sup> Vgl. z. B. Drucker: Ethics; Gellermann: Ethical Choices; Henderson: Enterprise; Morgan/Soroosh/Woelfel: Ethics; Stigler: Ethics.

<sup>52</sup> Vgl. z. B. Schierenbeck: Grundzüge; Wöhe: Einführung; dagegen erste Ansätze bei Steinmann/Gerum: Unternehmensordnung, 242 ff., sowie Raffée: Gegenstand, 22, 25, 42 ff.

<sup>53</sup> Vgl. Ulrich: Konsensus-Management, 79.

<sup>54</sup> Rawls: Gerechtigkeit, 19 ff.

bei mehrfacher Zielsetzung sehr intensiv befaßt<sup>55</sup>. Dieses formale Instrumentarium ist auf die Einbeziehung ethischer Normen auszudehnen. Deshalb erscheinen mir die Voraussetzungen für die Entwicklung dieses Bereiches einer Unternehmensexethik besonders günstig.

Während die Normenanalyse eher formallogischer Art ist, sollten in einer *Wirkungsanalyse* die *empirischen Konsequenzen* einer Berücksichtigung von ethischen Normen bei einzelwirtschaftlichen Entscheidungen untersucht werden. Soweit es gelingt, operationale Normen aus ethischen Grundnormen herzuleiten, sind sie auf konkrete Entscheidungsprobleme anzuwenden. Hierzu sind u. a. betriebswirtschaftliche Entscheidungsmodelle, beispielsweise des Investitions-, Personal- oder Produktbereichs, um solche Normen zu erweitern. So könnten bei Entscheidungen über neue Produktionsanlagen Beschränkungen für physische und psychische Belastungsgrenzen von Mitarbeitern oder Grenzwerte der Umweltbelastung eingeführt werden. Entsprechend könnte man prüfen, welche Wirkungen eine stärkere Berücksichtigung humaner Komponenten auf Personalentscheidungen und daraus folgend für die Finanz- sowie Erfolgslage des Unternehmens hat. Ferner ist zu erforschen, in welchem Umfang ethische Normen von den Entscheidungsträgern berücksichtigt werden und ihr Handeln tatsächlich beeinflussen.

Auch für derartige Wirkungsanalysen stellt die Betriebswirtschaftslehre in ihren *Prognose-* und *Entscheidungsmodellen* wichtige Instrumente bereit. Die Horizonterweiterung bestünde darin, ethische Normen zu operationalisieren und explizit in diese Aussagensysteme aufzunehmen. Bisher werden sie höchstens als soziale Randbedingungen oder aufgrund von Mitbestimmungsregelungen berücksichtigt. In einer Unternehmensexethik wären sie demgegenüber nicht nur aus der Sicht der Arbeitnehmer, sondern über eine Ableitung aus ethischen Grundnormen enthalten.

Schließlich besteht eine wichtige Aufgabe der Unternehmensexethik in der *Analyse des Verantwortungsproblems der betrieblichen Entscheidungsträger*. Ein charakteristisches und schwieriges Merkmal ihrer Entscheidungen liegt darin, daß sie in vielen Fällen nicht von einzelnen, sondern von Gremien wie Vorständen, Aufsichtsräten, Abteilungsleiterkonferenzen usw. getroffen werden. Die Verantwortung ist nicht dem einzelnen zurechenbar. Ferner kann eine enge Interdependenz zwischen verschiedenen Entscheidungen bestehen. Aus diesen Gründen ist für viele Entscheidungen die oben erwähnte „Gemeinschaftsverantwortung“ typisch, deren Struktur auch aus ethischer Sicht noch genauer untersucht werden muß<sup>56</sup>.

Wenn Verantwortung das Eintreten für Entscheidungen und deren Folgen bedeutet, stellt sich die Frage, worin eigentlich die *Verantwortlichkeit* des individualistischen oder gemeinschaftlichen Verantwortungsträgers konkret zum Ausdruck kommt. Eine Bindung an individuell geglaubte Normen oder das eigene Gewissen erscheint für eine wirtschaftliche Verantwortlichkeit zu wenig operational und zu wenig wirksam. Verantwortlichkeit kann sich u. a. in einer juristischen Haftung, dem Maßstab für persönliche Einkünfte, der Orientierung von Aufstiegsmöglichkeiten oder der Schaffung einer Hierarchie persönlicher Verantwortungsbeziehungen niederschlagen. Sie könnte vielleicht auch durch institutionelle Regelungen konkret

55 Vgl. u. a. *Gäfgen*: Theorie; *Heinen*: Zielsystem; *Bamberg/Coenenberg*: Entscheidungslehre; *Bitz*: Entscheidungsmodelle; *Dinkelbach*: Entscheidungsmodelle; *Fandel*: Entscheidung; *Krelle*: Entscheidungstheorie.

56 Vgl. 4.2.1.

tisiert werden, nach denen eine „dialogische Verständigung“ mit den von den Entscheidungsfolgen Betroffenen angestrebt werden soll<sup>57</sup>.

Weiter ist zu untersuchen, welche *Instrumente* zur Verfügung stehen, um eine Berücksichtigung ethischer Normen zu fördern. Eine Möglichkeit besteht darin, sie in Stellenbeschreibungen sowie in Führungs- oder Unternehmensgrundsätzen<sup>58</sup> zu verankern. Wenn zum Beispiel bei BMW in Verbindung mit dem Vorstand Grundwerte einer Führungskultur festgelegt werden, die explizit von ethischen Normen ausgehen, wird zumindest ein Bestreben in dieser Richtung erkennbar<sup>59</sup>. Dabei stellt sich die Frage, inwieweit derartige Aussagen so operational sind, daß sie mehr als Leerformeln bedeuten, die man eher für die Öffentlichkeitsarbeit verwendet. Dies zu überprüfen ist eine Aufgabe der empirischen Wirkungsanalyse.

Das Erkennen und Behandeln von Verantwortungsproblemen der Führungskräfte kann darüber hinaus durch *Ausbildungsmaßnahmen* gefördert werden<sup>60</sup>. In entsprechenden Seminaren kann man untersuchen, welche Bedeutung ethische Normen bei konkreten Entscheidungsfällen aus der Sicht des Unternehmens und seiner Umwelt haben können, wie sie operationalisierbar sind, in welcher Beziehung sie zu den wirtschaftlichen Unternehmenszielen stehen und wie sie sich auswirken können. An entsprechenden Kursen in den USA<sup>61</sup> wird erkennbar, daß zumindest dort ein Bedürfnis besteht, Unternehmensethik in die Lehre aufzunehmen und künftige Manager auf diese Problematik vorzubereiten. Dann werden Probleme der Unternehmensethik auch zu einem *Lehrgegenstand*. Dieser Schritt erscheint für die Betriebswirtschaftslehre aber erst gangbar, wenn sie in ihrer Forschung zur Unternehmensethik gut bestätigte Erkenntnisse gewonnen hat. Sonst läuft sie Gefahr, Wertungen ohne ausreichende Begründung zu „verkündigen“.

Aufgabe einer Verantwortungsanalyse muß es sein, *verschiedenartige* Ansätze zur Konkretisierung von Verantwortlichkeit und zur Förderung des Verantwortungsbewußtseins zu entwickeln, in ihren Wirkungen zu untersuchen und miteinander zu vergleichen. Auf diesem Wege sind Gesichtspunkte für ihre Beurteilung zu finden. Für diese Aufgabe stehen in der betriebswirtschaftlichen Führungs- und Organisationslehre erste Instrumente und Aussagen bereit. Insbesondere die vielfältigen Untersuchungen zur Unternehmensverfassung, wie sie im Rahmen des Mitbestimmungsproblems<sup>62</sup> durchgeführt worden sind, und zur kooperativen Führung<sup>63</sup> können Grundlagen für diesen Teilbereich der Unternehmensethik bieten.

Die Unternehmensethik stellt für die Betriebswirtschaftslehre einen schwierigen Forschungsgegenstand dar, weil sie den *Grenzbereich* zwischen einzelwirtschaftlichen und ethischen Fragestellungen betrifft. In ihm ist die Gefahr besonders groß, sich zu schnell in den Bereich wertender Aussagen zu begeben, die nur noch wenig rational begründet bzw. begründbar sind. Die hier skizzierten Aufgaben der Normen-, der Wirkungs- und der Verantwortungsanalyse machen demgegenüber deutlich, daß die

57 Steinmann/Oppenrieder: Unternehmensethik, 172.

58 Vgl. insb. Wunderer: Führungsgrundsätze.

59 BMW: Führungskultur, insb. 6 und 12 ff.; vgl. auch Bertelsmann: Unternehmensverfassung.

60 Enderle: Wirtschaftsethik.

61 Powers/Vogel: Ethics.

62 Budäus: Entscheidungsprozeß; Brinkmann-Herz: Entscheidungsprozesse; Küpper: Mitbestimmung; Seiwert: Mitbestimmung; Steinmann/Gerum: Reform; Tegtmeyer: Mitbestimmung; Weddigen: Mitbestimmung.

63 Wunderer/Grunwald: Führung.

Betriebswirtschaftslehre zum indest in großen Teilen einer Forschung zur Unternehmensexistenz ihr bewährtes Instrumentarium anwenden kann. Auch wenn man grundsätzlich für die wissenschaftliche Diskussion wertender Aussagen eintritt, erscheint es gerade bei diesem Forschungsgegenstand zweckmäßig und notwendig, in erster Linie logisch und empirisch fundierte Erkenntnisse zu erlangen. Weil wertende Aussagen in viel geringerem Maße zuverlässig sind als logische und deskriptive, können sie m. E. keinesfalls am Anfang betriebswirtschaftlicher Forschung zur Unternehmensexistenz stehen. Erst bei Vorliegen gut bestätigter Erkenntnisse über die aufgezeigten Problembereiche könnte sich die Aufgabe stellen, wertende Aussagen über ethische Formen aus betriebswirtschaftlicher Sicht wissenschaftlich zu diskutieren.

## 5. Ergebnis

Verantwortung in der Wirtschaftswissenschaft bedeutet aus meiner Sicht ein Zweifaches: Akzeptanz und Diskussion der Verantwortung, wie sie jede Wissenschaft übernimmt und die Aufnahme ethischer Aspekte als Untersuchungsgegenstand der Wirtschaftswissenschaft. Es erscheint also *einmal* wichtig, daß sich der Wissenschaftler nicht aus einem übertriebenen Streben nach Objektivität um die *Diskussion wertender Aussagen* innerhalb seiner Wissenschaft „drückt“. Damit wird die große Bedeutung der Aussagen, die den Kriterien der logischen bzw. der faktischen Überprüfbarkeit unterliegen, als Kernbereich der Wissenschaft nicht gemildert. Vielmehr wird erkannt, daß wissenschaftliche Aussagen in einem – klar zu kennzeichnenden – Teilbereich wertend sein können und diese Wertungen in die wissenschaftliche Diskussion einbezogen werden müssen.

Zum andern lassen die Gesichtspunkte zur Wirtschaftsethik erkennen, daß viele *Instrumente zur Analyse der Verantwortung* des wirtschaftlichen Entscheidungsträgers bereitstehen. Mit ihnen können für diesen Bereich vielfältige logische und empirische Erkenntnisse gewonnen werden.

Während die Analyse des Verantwortungsproblems der Wissenschaft eine Diskussion wertender Aussagen m. E. unumgänglich macht, erscheint im Bereich der Verantwortung des wirtschaftlich Handelnden eine stärkere *Konzentration der Wissenschaft* auf logisch und faktisch überprüfbare Aussagen geboten. Dies ist kein Widerspruch, weil im ersten Fall der Wissenschaftler der Handelnde ist. Im zweiten Fall hat dagegen der wirtschaftliche Entscheidungsträger die Normen zu wählen und die Verantwortung zu tragen.

Die herausgearbeiteten Aufgaben allein durchzuführen hieße die Wirtschaftswissenschaft zu überfordern. Wie in anderen Bereichen ist zur Entwicklung einer Wirtschaftsethik die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen, zumindest der philosophischen Ethik und der Rechtswissenschaft<sup>64</sup> notwendig. Darin liegt eine wichtige Aufgabe, bei der wir erst am Anfang stehen. Wenn wir sie nicht erkennen, laufen wir Gefahr, von den möglicherweise größer werdenden Verantwortungskonflikten zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt überrollt zu werden.

64 Schneider, U. H.: Verantwortung, 703 ff.

## Literatur

- Albert, Hans:* Ethik und Meta-Ethik, in: Werturteilstreit, hrsg. von *Hans Albert und Ernst Topitsch*, 1971, S. 472–517.
- Albert, Hans:* Theorie und Praxis, Max Weber und das Problem der Werturteilsfreiheit und Rationalität, in: Werturteilstreit, hrsg. von *Hans Albert und Ernst Topitsch*, 1971, S. 200–236.
- Albert, Hans:* (Wertfreiheit) Wertfreiheit als methodisches Prinzip, in: Logik der Sozialwissenschaften, hrsg. von *Ernst Topitsch*, 6. Aufl., 1970, S. 181–210.
- Auer, Alfons:* Ethische Implikationen von Wissenschaft, in: Wissenschaft in der Universität heute, hrsg. von *Johannes Neumann*, 1977, S. 291–334.
- Bamberg, G., und A. G. Coenberg:* (Entscheidungslehre) Betriebswirtschaftliche Entscheidungslehre, 2. Aufl., 1977.
- Berg, Hartmut, und Dieter Cassel:* (Wirtschaftspolitik) Theorie der Wirtschaftspolitik, in: Vahlens Kompendium der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik, Bd. 2, 1981, S. 137–211.
- Bertelsmann AG* (Hrsg.): (Unternehmensverfassung) Unternehmensverfassung vom 23. 4. 1980, 1980.
- Bitz, Michael:* (Entscheidungsmodelle) Die Strukturierung ökonomischer Entscheidungsmodelle, 1977.
- BMW:* (Führungs kultur) Grundsätze der BMW Führungskultur, 1985.
- Böckle, Franz:* (Anthropologie) Anthropologie und Sachgesetzlichkeit im Dialog zwischen Moraltheologie und Wirtschaftsethik, in: Ethik und Wirtschaftswissenschaft, hrsg. von *Georges Enderle*, 1985, S. 55–68.
- Böhm, Hans:* Gesellschaftlich verantwortliche Unternehmensführung. Verbale Bekenntnisse, Verhaltenskodizes, Sozialbilanzen, kritische Analyse eines Legitimationskonzepts, 1979.
- Brennan, G., und J. M. Buchanan:* The Reason of Rules, 1985.
- Brinkmann-Herz, Dorothea:* (Entscheidungsprozesse) Entscheidungsprozesse in den Aufsichtsräten der Montanindustrie, 1972.
- Brunner, Emil:* (Gerechtigkeit) Gerechtigkeit, 1943.
- Buchanan, Allen:* (Ethics) Ethics, Efficiency, and the Market, 1985.
- Budäus, Dietrich:* (Entscheidungsprozeß) Entscheidungsprozeß und Mitbestimmung, 1975.
- Carnap, Rudolf:* (Logik) Einführung in die symbolische Logik, 2. Aufl., 1960.
- Chmielewicz, Klaus:* (Forschungskonzeptionen) Forschungskonzeptionen der Wirtschaftswissenschaft, 2. Aufl., 1979.
- Chmielewicz, Klaus:* (Wissenschaftsziele) Wissenschaftsziele und Forschungskonzeptionen der Wirtschaftswissenschaft, in: Auffassungen und Wissenschaftsziele der Betriebswirtschaftslehre, hrsg. von *Marcell Schweitzer*, 1978, S. 417–449.
- Dewar Weldon, Thomas:* Kritik der politischen Sprache, in: Werturteilstreit, hrsg. von *Hans Albert und Ernst Topitsch*, 1971, S. 294–309.
- Dinkelbach, Werner:* (Entscheidungsmodelle) Entscheidungsmodelle, 1982.
- Drucker, Peter F.:* (Ethics) What is „Business Ethics“?, in: The McKinsey Quarterly, Autumn 1981, S. 2–15.
- EKD:* (Leistungsprinzip) Sozialethische Überlegungen zur Frage des Leistungsprinzips und der Wettbewerbsgesellschaft, hrsg. vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland durch die Kirchenkanzlei, 1978.
- Enderle, Georges* (Hrsg.): Ethik und Wirtschaftswissenschaft, 1985.
- Enderle, Georges:* (Wirtschaftsethik) Wirtschaftsethik in den USA: Bericht über eine Studienreise, Forschungsstelle für Wirtschaftsethik an der Hochschule St. Gallen, 1983.
- Fandel, Günter:* (Entscheidung) Optimale Entscheidung bei mehrfacher Zielsetzung, 1972.
- v. *Farber, Christian:* Der Werturteilstreit 1909/1959. Versuch einer wissenschaftsgeschichtlichen Interpretation, in: Logik der Sozialwissenschaften, 6. Aufl., hrsg. von *Ernst Topitsch*, 1970, S. 165–180.
- Fischer, Guido:* (Betriebswirtschaftslehre) Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 9. Aufl., 1964.
- Fischer-Winkelmann, Wolf F.:* (Plädoyer) Plädoyer gegen die Einbeziehung krypto-normativer Aussagen in die BWL. – Eine Stellungnahme zu dem Aufsatz „Plädoyer für die Einbeziehung normativer Aussagen in die BWL“ von Wolfgang H. Staehle –, in: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung (26) 1974, S. 53–62.
- Friedman, Milton:* Die soziale Verantwortung der Geschäftswelt, in: Der Unternehmer im Ansehen der Welt, hrsg. von *G. Schmölders*, 1971, S. 198–206.

- Gabisch, Günter: (Egoismus) Egoismus, Altruismus und ökonomische Effizienz, in: Ethik und Wirtschaftswissenschaft, hrsg. von Georges Enderle, 1985, S. 85–110.
- Gäfgen, Gérard: (Problematik) Die ethische Problematik von Allokationsentscheidungen – am Beispiel des Ressourceneinsatzes im Gesundheitswesen, in: Ethik und Wirtschaftswissenschaft, hrsg. von Georges Enderle, 1985, S. 249–274.
- Gäfgen, Gérard: (Theorie) Theorie der wirtschaftlichen Entscheidung, 2. Aufl., 1968.
- Gaertner, Wulf: (Theorien) Einige Theorien der Verteilungsgerechtigkeit im Vergleich, in: Ethik und Wirtschaftswissenschaft, hrsg. von Georges Enderle, 1985, S. 111–142.
- Gellerman, Saul W.: (Ethical Choices) Why „Good“ Managers Make Bad Ethical Choices, in: Harvard Business Review 1986, July, August, S. 85–90.
- Habermas, Jürgen: Erkenntnis und Interesse, in: Werturteilsstreit, hrsg. von Hans Albert und Ernst Topitsch, 1971, S. 334–352.
- Habermas, Jürgen: Legitimationsprobleme des Spätkapitalismus, 1973.
- Hayek, F. A.: (Studies) Studies in Philosophy, Politics and Economics, 1967.
- Heinen, Edmund: (Einführung) Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 1. Aufl., 1968, 5. Aufl., 1974.
- Heinen, Edmund: (Wissenschaftsprogramm) Zum Wissenschaftsprogramm der entscheidungsorientierten Betriebswirtschaftslehre, in: Grundfragen der entscheidungsorientierten Betriebswirtschaftslehre, hrsg. von Edmund Heinen, 1976, S. 364–393.
- Heinen, Edmund: (Zielsystem) Das Zielsystem der Unternehmung, 1966.
- Heinen, Edmund, und Bernhard Dietel: (Wertfreiheit) Zur „Wertfreiheit“ in der Betriebswirtschaftslehre, in: Zeitschrift für Betriebswirtschaftslehre (46) 1976, S. 1–26 und S. 101–122.
- Heisenberg, Werner: (Teil) Der Teil und das Ganze, 1969.
- Henderson, Verne E.: (Enterprise) The Ethical Side of Enterprise, in: Sloan Management Review 1982, S. 37–47.
- Höfle, Otfried: Strategien der Humanität. Zur Ethik öffentlicher Entscheidungsprozesse, 1975.
- Hoerster, N.: (Problem) Zum Problem der Ableitung eines Sollens aus einem Sein in der analytischen Moralphilosophie, in: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (LV) 1969, S. 11 ff.
- Jonas, Hans: (Verantwortung) Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation, 1979.
- Kalveram, Wilhelm: (Gedanke) Der christliche Gedanke in der Wirtschaft, 1949.
- Kliemt, H.: Ökonomik und Ethik, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium (16) 1987, S. 113–118.
- Knight, Frank H.: What is „Thruth“ in Economics?, in: The Journal of Political Economy 1940, S. 1–32.
- Koslowski, Peter: (Ethik) Ethik des Kapitalismus, 1982.
- Krelle, Wilhelm: (Entscheidungstheorie) Präferenz- und Entscheidungstheorie, 1968.
- Küpper, Hans-Ulrich: (Mitbestimmung) Grundlagen einer Theorie der betrieblichen Mitbestimmung, 1974.
- Laun, Andreas: (Ethik) Theologische und philosophische Ethik, in: Die neue Ordnung, hrsg. vom Institut für Gesellschaftswissenschaften Walberberg e. V., August 1986, Sondernummer, S. 52–72.
- Lenk, Hans: (Sozialphilosophie) Zur Sozialphilosophie der Technik, 1982.
- Lisowsky, Arthur: (Ethik) Ethik und Betriebswirtschaftslehre, in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft 1927, S. 253–258, 363–372 und 429–442.
- Loitsberger, E.: (Wertvorstellungen) Metaökonomische Wertvorstellungen und Rechtsordnungen als Determinanten betriebswirtschaftlicher Theorie, in: Wissenschaftsprogramm und Ausbildungsziele der Betriebswirtschaftslehre, hrsg. v. G. v. Kortzfleisch, 1971, S. 79–99.
- Melson, Andres van: Ethik und Naturwissenschaft, 1967.
- Messner, Johannes: Das Naturrecht. Handbuch der Gesellschaftsethik, Staatsethik und Wirtschaftsethik, 5. Auflage, 1966.
- Messner, Johannes: Sozialökonomie und Sozialethik. Studie zur Grundlegung einer system. Wirtschaftsethik, 1927.
- Mittelstraß, Jürgen: (Wirtschaftsethik) Wirtschaftsethik als wissenschaftliche Disziplin?, in: Ethik und Wirtschaftswissenschaft, hrsg. von Georges Enderle, 1985, S. 17–32.
- Morgan, Robert G., Jalaleddin Soroosh und Charles Woelfel: (Ethics) Are Ethics Dangerous to Your Job?, in: Management Accounting 1985, S. 25–32.
- Myrdal, G.: (Objektivität) Objektivität in der Sozialforschung, 1971.
- Nell-Breuning, O. von: Gerechtigkeit und Freiheit. Grundzüge katholischer Soziallehre, 1985.

- Nicklisch, Heinrich: (Die Betriebswirtschaft) Die Betriebswirtschaft, 7. Aufl. der Wirtschaftlichen Betriebslehre, 1932.
- Nicklisch, Heinrich: (Pflichtgefühl) Rede über Egoismus und Pflichtgefühl, in: Zeitschrift für handelswissenschaftliche Handelspraxis 1915/16, S. 101–104.
- Popper, Karl R.: (Logik) Logik der Forschung, 6. Aufl., 1976.
- Popper, Karl R.: (Verantwortlichkeit) Die moralische Verantwortlichkeit des Wissenschaftlers, in: Probleme der Erklärung sozialen Verhaltens, hrsg. von Klaus Eichner und Werner Habermehl, 1977, S. 294–304.
- Posner, Richard A.: (Justice) The Economics of Justice, Cambridge, Massachusetts, 1981.
- Powers, Ch. W., und D. Vogel: (Ethics) Ethics in the Education of Business Managers, 1980.
- Probst, G.: Variationen zum Thema Management-Philosophie, in: Die Unternehmung 1983, S. 322–332.
- Projektgruppe im WSI: (Grundelemente) Grundelemente einer arbeitsorientierten Einzelwirtschaftslehre, 1974.
- Raffée, Hans: (Gegenstand) Gegenstand, Methoden und Konzepte der Betriebswirtschaftslehre, in: Vahlens Kompendium der Betriebswirtschaftslehre, Bd. 1, 1984, S. 1–157.
- Raffée, Hans, und Günter Specht: (Basiswerturteile) Basiswerturteile der Marketing-Wissenschaft, in: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung (26) 1974, S. 373–396.
- Rahner, Karl: (Naturwissenschaft) Naturwissenschaft und Theologie. Unver. Vortrag an der Technischen Universität München vom 14. 12. 1966.
- Rawls, John: (Gerechtigkeit) Eine Theorie der Gerechtigkeit, 1975.
- Rich, A.: Wirtschaftsethik, 1. Band: Grundlagen in theologischer Perspektive, 1984.
- Riklin, Alois: (Streit) Ein überraschend junger Streit, in: Die neue Ordnung, hrsg. vom Institut für Gesellschaftswissenschaften Walberberg e. V., Sondernummer, August 1986, S. 16–37.
- Röpke, Wilhelm, J. Hünermann, und E. Müller: Wirtschaftsethik heute. Drei Reden an jeden, der produziert, kauft und verkauft, 1956.
- Schanz, Günther: (Pluralismus) Pluralismus in der Betriebswirtschaftslehre. Bemerkungen zu gegenwärtigen Forschungsprogrammen, in: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung (25) 1973, S. 131–154.
- Schanz, Günther: Stellungnahme zu Staehles Plädoyer für die Einbeziehung normativer Aussagen in die Betriebswirtschaftslehre, in: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung (26) 1974, S. 47–52.
- Schanz, Günther: (Wissenschaftsprogramme) Wissenschaftsprogramme der Betriebswirtschaftslehre, in: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Band 1: Grundfragen, hrsg. von F. X. Bea u. a., 3. Aufl., 1985, S. 31–90.
- Schierenbeck, Henner: (Grundzüge) Grundzüge der Betriebswirtschaftslehre, 7. Aufl., 1983.
- Schlecht, O.: Ethische Betrachtungen zur sozialen Marktwirtschaft, 1983.
- Schmalenbach, Eugen: (Privatwirtschaftslehre) Die Privatwirtschaftslehre als Kunstlehre, in: Zeitschrift für Handelswissenschaftliche Forschung 1911/12, S. 304–316.
- Schmitz, Wolfgang: (Wirtschaftsethik) Warum Wirtschaftsethik?, in: Die neue Ordnung, hrsg. vom Institut für Gesellschaftswissenschaften Walberberg e. V., Sondernummer, August 1986, S. 4–15.
- Schneider, Dieter: (Betriebswirtschaftslehre) Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. 2. Auflage der „Geschichte betriebswirtschaftlicher Theorie“, 1985.
- Schneider, Dieter: (Schmalenbach) Schmalenbach und der gesellschaftspolitische Bezug in der Betriebswirtschaftslehre, in: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung (31) 1979, S. 799–828.
- Schneider, Uwe H.: (Verantwortung) Zur Verantwortung der Rechtswissenschaft, in: JZ-Juristen-Zeitung (42) 1987, S. 696–705.
- Schröder, K.: Soziale Verantwortung in der Führung der Unternehmung, 1978.
- Schütler, Bruno: Die Begründung sittlicher Urteile. Typen ethischer Argumentation in der Moraltheologie. 2. Aufl., 1980.
- Schweitzer, Marcell (Hrsg.): Auffassungen und Wissenschaftsziele der Betriebswirtschaftslehre, 1978.
- Schwemmer, Oswald: (Rationalität) Ökonomische Rationalität und praktische Vernunft – oder: Kann man ethische Grundsätze zu Prinzipien ökonomischer Systeme machen?, in: Ethik und Wirtschaftswissenschaft, hrsg. von Georges Enderle, 1985, S. 33–54.
- Seiwert, Lothar: (Mitbestimmung) Mitbestimmung und Zielsystem der Unternehmung, 1979.
- Sidgwick, Henry: (Economy) Principles of Political Economy, 1883.
- Sidgwick, Henry: (Ethics) The Methods of Ethics, 7. Aufl., 1907.

- Sidgwick, Henry:* (History) Outlines of the History of Ethics, 4. Aufl., 1902.
- Smith, George E.:* Let Ethics Guide Your Decisions, in: Management Accounting, Febr. 1984/85, S. 18–22.
- Staeble, Wolfgang H.:* (Plädoyer) Plädoyer für die Einbeziehung normativer Aussagen in die Betriebswirtschaftslehre, in: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung (25) 1973, S. 184–197.
- Staeble, Wolfgang H.:* Zur normativen Kritik erkenntnislogischer Theorienbildung – Erwiderung auf die Stellungnahmen von Fischer-Winkelmann und Schanz –, in: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung (26) 1974, S. 63–70.
- Stegmüller, Wolfgang:* (Wahrscheinlichkeit) Personelle und statistische Wahrscheinlichkeit, erster Halbband: Personelle Wahrscheinlichkeit und Rationale Entscheidung, 1973.
- Steinmann, Horst:* (Betriebswirtschaftslehre) Betriebswirtschaftslehre als normative Handlungswissenschaft, in: Betriebswirtschaftslehre als normative Handlungswissenschaft, hrsg. von *H. Steinmann*, 1978, S. 73–102.
- Steinmann, Horst:* Zur Lehre von der „Gesellschaftlichen Verantwortung der Unternehmensführung“, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium 1979, S. 467–473.
- Steinmann, Horst, und Elmar Gerum:* (Reform) Reform der Unternehmensverfassung, 1978.
- Steinmann, Horst, und Elmar Gerum:* (Unternehmensordnung) Unternehmensordnung, in: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Bd. 1: Grundfragen, hrsg. von *F. X. Bea u. a.*, 3. Aufl., 1985, S. 164–251.
- Steinmann, Horst, und Bernd Oppenrieder:* (Unternehmensexistethik) Brauchen wir eine Unternehmensexistethik?, in: Die Betriebswirtschaft (45) 1985, S. 170–183.
- Stigler, George J.:* (Ethics) Economics or Ethics?, in: The Tanner Lectures on Human Values, Vol. 2, hrsg. von *Harvard University*, 1980, S. 143–191.
- Ströker, Elisabeth* (Hrsg.): Ethik der Wissenschaften? Philosophische Fragen, 1984.
- Tegtmeier, Werner:* (Mitbestimmung) Wirkungen der Mitbestimmung der Arbeitnehmer, 1973.
- Ulrich, P.:* (Konsensus Management) Konsensus Management: Die zweite Dimension rationaler Unternehmensführung, in: Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis 1983, S. 70–84.
- Ulrich, P.:* Transformation der ökonomischen Vernunft, 1984.
- Waas, Lothar:* Ethik und Wissenschaft: Eine logische Untersuchung zum Postulat der Werturteilsfreiheit, 1984.
- Waibl, E.:* Ökonomie und Ethik. Die Kapitalismusdebatte in der Philosophie der Neuzeit, 1984.
- Weber, Max:* (Nationalstaat) Der Nationalstaat und die Volkswirtschaftspolitik, in: Gesammelte Politische Schriften von Max Weber, hrsg. von *J. Winckelmann*, 3. Aufl., 1971, S. 1–25.
- Weber, Max:* Die Objektivität sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik 1904, Bd. 19, S. 22–87.
- Weber, Max:* (Wertfreiheit) Der Sinn der Wertfreiheit der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften, in: Logos 1917/18, S. 40–88.
- Weber, Max:* Wissenschaft als Beruf (1919), in: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, 2. Aufl., hrsg. von *Johannes Winckelmann*, 1951, S. 566–597.
- Weddigen, Walter:* (Mitbestimmung) Begriff und Produktivität der Mitbestimmung, in: Zur Theorie und Praxis der Mitbestimmung, erster Band, hrsg. von *W. Weddigen*, 1962, S. 13–86.
- Weddigen, Walter:* Wirtschaftsethik. System humanitärer Wirtschaftsmoral, 1951.
- Wesche, Eberhard:* Tauschprinzip – Mehrheitsprinzip – Gesamtinteresse. Zur Methodologie normativer Ökonomie und Politik, 1979.
- Windisch, Rupert:* (Vermögensmaximierung) Vermögensmaximierung als ethisches Prinzip?, in: Ethik und Wirtschaftswissenschaft, hrsg. von *Georges Enderle*, 1985, S. 191–248.
- Wöhle, Günter:* (Einführung) Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 16. Aufl., 1986.
- Wunderer, Rolf* (Hrsg.): (Führungsgrundsätze) Führungsgrundsätze in Wirtschaft und Verwaltung, 1983.
- Wunderer, Rolf, und Wolfgang Grunwald*, unter Mitarbeit von *Peter Moldenhauer*: (Führung) Führungslehre, Band II: Kooperative Führung 1980.

## Summary

Starting with the presentation of different opinions the author gives reasons for the necessity of respecting the problem of responsibility in the science of business admin-

istration and management. Central problems of ethics in economics are the responsibility of the scientist and the responsibility of the manager. The analysis and discussion of standards for scientific basic decisions are the first point of view. In the second point topics of business ethics and relations between individual economic objectives and ethical standards are shown. In consequence the author evolves starting points for a scientific examination of ethical aspects in the science of business administration and management.